

Die „Wolkswoche“ erscheint täglich Samstags außer Sonntag und ist durch die Expedition eines Grossteils, 10/6, durch die Post und durch Postleute zu bestehen. Preis vierzehn Heller M.R. 2.50, pro Woche 20 Pf. Verleihungskosten M.R. 50.

Wolkswoche

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werktägige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Zeitschrift „Die neue Welt“.

Inserationsgebühr beträgt für die einzige Zeitung, welche aber keinen Raum zu gewinnen, für Vereine und Gesellschaften bis 10 Seiten.

Inserate für die anderen Nummern müssen bis Sonntag 12 Uhr in den Redaktion abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 171.

Sonnabend, den 25. Juli 1903.

14 Jahrgang.

Oberschlesische Wahlen.

Das meiste Interesse erweckten in unserer Provinz die Reichstagswahlen in Oberschlesien, wo die Sozialdemokratie 1898 bekanntlich in drei Wahlkreisen sprunghafte Fortschritte gemacht hatte und die gesamten politischen Verhältnisse durch das Auftreten der Radikalpolen im Jahre 1903 eine Veränderung erfuhren. Während unsere Zunahme 1898 fast 20,000 Stimmen betrug, musste sich die Partei diesmal mit 2000 begnügen, und es ist interessant genug, die Gründe dieser Erholung zu untersuchen.

Scheiden wir zunächst von den zwölf oberschlesischen Wahlkreisen die sechs rein agrarischen oder ganz überwiegend agrarischen, Neisse, Glatz, Breslau, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, sowie Kreuzburg-Rosendorf, aus, wo unsere Agitation in den wirtschaftlichen und religiösen Verhältnissen der Mehrheit der Bevölkerung ihre natürliche Grenze findet. Es sind das Zentrumskreise, die wir den bayerischen ungefähr gleichstellen können. In Kreuzburg-Rosendorf, Leobschütz und Glatzberg-Grottkau gibt es überhaupt keinerlei Parteibewegung. Was an Agitation dort geschieht, muß unter sehr erschweren Umständen von außen hereingetragen werden. Unsere Stimmenzahlen in diesen Kreisen sind deshalb ganz unbedeutend, wie nachstehende Aufzählung ergibt:

	1890	1893	1898	1903
Kreuzburg-Rosendorf	121	223	131	310
Leobschütz	901	466	293	379
Glatzberg-Grottkau	62	387	220	295

Eine konsequente Vorwärtsentwicklung ist in keinem der drei Kreise zu finden, eher in einigen das Gegenteil davon. Die Zahl unserer Stimmen ist vom Zufall abhängig, von der Zufälligkeit eines mutigeren Genossen, von dem Grab der Versöhnung usw. Solange nicht im Kreise selbst eine Wurzel gelegt ist, werden sich die Verhältnisse nicht bessern.

Die drei anderen Wahlkreise, Neustadt, Ratibor und Neisse sind in ihrer ganzen Verfassung den obigen ähnlich, nur hat sich in den Hauptstädten bereits ein Stamm von sicheren Genossen angesiedelt, die den ausrichtlosen Kampf gegen den übermächtigen Gegner führen, aber nur schwer vorwärts dringen. Fanatischer Klerikalismus, bauerliches Misstrauen, slawische Demut, hier und da auch im Alkohol erworbene Stumpfheit der Bevölkerung hindern uns den Vormarsch. In Neustadt, Ratibor und Neisse arbeiteten unsere Genossen geradezu mit übermenschlicher Aufopferung, dennoch ist die Zahl der Erfolge so winzig, daß sie kaum genügt, das Erworbene so zu erhalten. In Ratibor mag noch dazu kommen, daß die radikal-polnische Kandidatur einen Teil der polnischen Arbeiterschichten verschluckte. Die drei besprochenen Wahlkreise zeigen ziffernmäßig folgendes Bild:

	1887	1890	1893	1898	1903
Neustadt	61	1251	893	1147	1217
Ratibor	32	627	610	1743	1750
Neisse	28	410	810	794	867

Ist es in den genannten sechs Wahlkreisen vornehmlich der agrarische Charakter, welcher unser Vordringen hemmt, so spielen in den verbleibenden sechs mit Industrie gesegneten Bezirken neben den religiösen Fragen die nationalen die Hauptrolle.

Zunächst sind wieder drei Kreise zu berücksichtigen, in denen die Verhältnisse unserer Partei ganz ungünstig liegen, in denen es wenig Leser einer Parteizeitung und fast gar keine organisierten Genossen gibt, es sind die Kreise, welche auch industriell lange nicht so hervorragen, als die übrigen drei. In Pleß-Rybnik, Oppeln und Groß-Schlesien-Kosel ist die geringfügige Agitation meist von außen her oder mit völlig unzureichenden Kräften erfolgt, unsere Partei war und ist hier schwach geblieben. Es wurden gezählt in

	1890	1893	1898	1903
Pleß-Rybnik	—	66	627	130
Oppeln	552	471	521	1282
Größ-Schlesien-Kosel	—	—	81	230

Oppeln und Groß-Schlesien-Kosel, wo die Genossen Rybnik und Schlesien aufgestellt waren, haben einen verhältnismäßig guten Zuwachs, Pleß-Rybnik weist dagegen einen Rückgang auf, der auf die energische Agitation der Radikalpolen für ihren populären Kandidaten Kowalczyk zurückzuführen ist.

Das Hauptaugenmerk konzentrierte sich jedoch auf den eigentlichen „oberösterreichischen Industriebezirk“, wo unsere Erfolge von 1898 lagen, auf die drei Kreise Beuthen-Tarnowitz, Kattowitz-Zabrze und Gleiwitz-Zubling. In Beuthen schnellten unsere Stimmen 1898 von 258 auf 7955 empor, in Kattowitz gar von 276 auf 9829 und in Gleiwitz von 149 auf 2366. Das war so wie so ein natürlicher Zuwachs, er entsprang ausschließlich dem hier breiteren Schichten gegen das verräderische Zentrum, das neben der Sozialdemokratie allein in Betracht kam. Es war uns von vornherein klar, wie schwer es halten würde, die so plötzlich Uebergesprungenen an uns zu fesseln. Als nun bei den Wahlen 1903 die Radikalpolen mit solcher Wucht in die Arena sprangen und gar mit unserer Waffen gegen den Radikalpolen und die Mäßigungskräfte des Zentrums agitierten, da waren die meisten von uns um unseres Bestands besorgt und auch in gegnerischen Blättern konnte man viel von dem zu erwarten Rückschlüsse auf der Sozialdemokratischen Stimmen lesen. Wenn wir somit angefangen haben, war das schon ein großer Erfolg. Was brachte nun der Wahltag? Er zeigt folgende Entwicklung:

	1890	1893	1898	1903
Beuthen-Tarnowitz	52	258	7955	10,258
Kattowitz-Zabrze	—	646	9829	10,044
Gleiwitz-Zubling	—	149	2366	985

In zwei Kreisen kleine Fortschritte, in einem — aber dem unbedeutendsten — erheblicher Rückgang. Das war kein niederschmetterndes Resultat, wenn wir berücksichtigen, daß neben uns in Beuthen 6854, in Kattowitz 11,670 und in

Gleiwitz 8370 radikalpolnische Stimmen auftauchten. Es war mehr als wir erwartet hatten. 1381 Stimmen Abnahme, 2418 Zunahme, im ganzen wenigstens kein Rückgang für die Partei, wie man ihn hier und da befürchtete.

Eine besondere Bedeutung gewinnt jedoch das Resultat unter Berücksichtigung der inneren Parteiverhältnisse. Bei den Wahlen traten nämlich Genossen von der polnisch-socialistischen Partei auf, die uns erklärten, daß wir in den zweisprachigen Gebieten nur dann Erfolge erzielen würden, wenn wir Kandidaten mit polnischen Namen, die der polnischen Sprache mächtig sind, ausspielen, ja die entagierertesten verlangten sogar die Aufführung der Programmsforderung „Wiedererrichtung Polens“. Wir denken nicht im entferntesten daran, uns in eine theoretische Größierung über diese Forderungen aufzusezzen. Aber unumgänglich ist es, aus den Zahlen die praktischen Schlüsse über diese polnischen Forderungen zu ziehen, umso mehr als sie uns beherzigenswerte Lehren vermitteln. In einem der drei Kreise des engeren Industriekreises stand der deutsche Kandidat Dr. Winter zu Wahl und die Wahlarbeit wurde von der deutschen Partei, die natürlich auch Polen umfaßt, verrichtet, das Resultat war die Zunahme der Stimmen um 2303. Die beiden anderen Kreise hatten Kandidaten der P.P.S., Morawski und Trabalski, die Agitation lag in ihren Händen und das Resultat war keine Zunahme, sondern eine Abnahme von 1276 Stimmen. Betrachten wir die Wahlen in allen Wahlkreisen rechts der Oder, wo beide Parteien vertreten sind, unter diesen Gesichtspunkten, so ergibt sich folgendes:

Kandidaten der P.P.S.

	1898	1903
Kreuzburg-Rosenberg	131	310
Gleiwitz-Zubling	2366	985
Kattowitz-Zabrze	9829	10,044

In den Kreisen, wo die polnisch-socialistische Partei arbeitete, verloren wir insgesamt 1067 Stimmen.

Kandidaten der Sozialdemokratie

	1898	1903
Oppeln	521	1284
Größ-Schlesien-Kosel	81	230
Beuthen-Tarnowitz	7955	10,258
Pleß-Rybnik	627	130

Die vier Kreise, in denen die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei aufgestellt wurden und unsere Organisation hauptsächlich tätig war, brachten einen Gewinn von 2718 Stimmen.

Damit sind die Argumente der P.P.S. zu Boden geschlagen. Die deutschen Namen Winter und Scholz haben eine größere Anziehungskraft gehabt, als die polnischen Morawski und Trabalski. Es ist nicht wahr, daß der polnische Arbeiter, der zum Klassenbewußtsein erwacht ist, durchaus einen Kandidaten seiner Nationalität verlangt, er gibt eben dem Sozialdemokraten seine Stimme, gleichviel welcher Nationalität. Die polnischen Kandidaten der Sozialdemokratie haben nirgends eine besondere Anziehungskraft.

Als der siebte Tag in die Kammer schien, sah sie neuen Mut und ward darin bestärkt, als sie ihren Gatten wieder mit ruhigem Antlitz zur Kirche gehen sah. Dann aber machte sie sich auf, um gleichfalls eine Pflicht zu erfüllen, die wohl nicht minder heilig war als die seine, um sich den Amici und ihres Hauses angemessen zu machen.

Die Verunsicherung hatte in jenen Tagen ihren Freuden bösartige Sorge bereitet. Das legte, klar verständliche Worte, welches sich ihren Lippen entzogen, vor der Name ihres Gatten gewesen, jener Schrei, den sie ihm nachdrückte. Von da ab war wieder die stumme Angst des Schmerzes über sie gekommen und wähnte fort, Tag um Tag, Nacht um Nacht. Ihr Mund fand kein Wort des Gebets oder der Klage, ihr Auge keine Träne; sie fuhr fort, gegen sich selbst zu wüten, und nur jener wilde Hammerschlag entzog sich immer wieder den blauen Lippen, über die keine Lübung kam. Wer sie so liegen sah, ging mit der Überzeugung hinweg, daß sie wahnsinnig geworden; nur der Vater bewahrte sich die Hoffnung. „Es wird vorübergehen“, rief er seinem Weibe, „ihre Herz ist wilder als das unsre und darum auch ihr Leben.“ In der Tat linderte sich allmählich die Gewalt dieses fieberhaften Schmerzes, die Ungläubliche jammerte nicht mehr und nahm Spende und Trost; aber den Freunden war dieser Zustand schmerlicher als der frühere.

Noch immer lag sein Wort über Aussicht Lippen, unbeweglich lag sie da, ihr Antlitz war starr und trug den Ausdruck des Sterbens. Wenn die Freunde an ihr Lager traten, wenn die Kinder sich herandrückten, dann hob sie abwehrend die Hand und wußte nicht, ob sie sich auf sie legen sollte. Ihr Mund fand kein Wort des Gebets oder der Klage, ihr Auge keine Träne; sie fuhr fort, gegen sich selbst zu wüten, und nur jener wilde Hammerschlag entzog sich immer wieder den blauen Lippen, über die keine Lübung kam. Wer sie so liegen sah, ging mit der Überzeugung hinweg, daß sie wahnsinnig geworden; nur der Vater bewahrte sich die Hoffnung. „Es wird vorübergehen“, sagte der Vater, „damit ertrage ich es leichter, daß ich ihr nicht folgen dürfe.“ Das war am Donnerstag gelungen, am Freitag stand Verlobung. Anna schien es nicht zu bemerken, was andere in ihrem Antlitz sahen. Auch am nächsten Tage änderte sie nichts, was sie am Morgen des Karfreitags bestimmt hatte.

„Lasset mich, ich muss ja nachdenken.“ Sie verließ auch den Vater und Mutter verloren haben. Da gehörte von heute ab wieder dem Hof und Kabinett das Hausservice in Ordnung. Auch für die Wirthschaft muß ich einen Betreuer suchen.“ Noch im Laufe des Tages bat sie den reichen Mann selbst an, diesen Momenten, der älteste Sohn des Capponi. „Wenn ich für Karlo arbeite“, sagte der Jüngling, „dann ertrage ich es leichter, daß ich ihr nicht folgen dürfe.“ Das war am Karfreitag gelungen, am Freitag stand Verlobung.

Anna schien es nicht zu bemerken, was andere in ihrem Antlitz sahen. Auch am nächsten Tage änderte sie nichts, was sie am Morgen des Karfreitags bestimmt hatte. „Lasset mich, ich muss ja nachdenken.“ Sie verließ auch den Vater und Mutter verloren haben. Da gehörte von heute ab wieder dem Hof und Kabinett das Hausservice in Ordnung. Auch für die Wirthschaft muß ich einen Betreuer suchen.“ Noch im Laufe des Tages bat sie den reichen Mann selbst an, diesen Momenten, der älteste Sohn des Capponi. „Wenn ich für Karlo arbeite“, sagte der Jüngling, „dann ertrage ich es leichter, daß ich ihr nicht folgen dürfe.“ Das war am Karfreitag gelungen, am Freitag stand Verlobung.

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

49]

(Mädchen versetzt)

Oft und immer wieder hörte man es während jener Karwoche in allen Gassenhöfen und Straßen des „Schwarzen Sees“: „Weh den Weißröcken, wenn sie etwa unserem Karo hier nachstellen wollen!“ Er zählte so viele ergebene Bundesgenossen, als es Männer im Bergwald gab.

Günzig genug war auch die Stimmung seiner eigenen Dorfgenossen. Wie viel jene Rede dazu beigetragen, wie viel das Mitfeiern mit seinem Weibe, wie viel die Eitelkeit der Menschenatur, wäre freilich schwer zu entscheiden gewesen. Einigen hatte er sicherlich das Herz gerichtet, andere wieder waren sehr bestreitig, daß man auch Karo erkennen, wie man vergleichbar auf die Hilfe der „Federhüter“ hoffte, und es schmeichelte ihnen, daß gerade aus ihrer Mitte ein „Rächer“ hervorging, von dessen Ruf das ganze Land erlangte.

Wohin immer sie in jenen Tagen kamen, ein Mann aus dem Lande war ein hochwillkommener Gast, weil er von dem Helden des Tages erzählen konnte. Und da war die Oberschicht so unersättlich, wann man ihnen nur recht viele schöne Geschichten von ihm erzählte, so waren die Männer von Sultane nicht froh und logen dem ehrlichen, reichen Menschen, dem sie das Leben früher so sehr verdorbert, einen dieser Heiligenschein um das Haupt. Der friedliche Mann war nun wirklich wieder der Stolz und Liebling seines Dorfes geworden.

Nur wenige seiner Dorfgenossen fragten denn zugänglichen und schmerzlich nach. Aber gerade jener Freund, der den Verlust wohl am tiefsten empfand, verhinderte es längst, hier von zu sprechen. Der Vater hatte den Namen des Karo seit der Trennungstage nicht wieder über die Lippen gebracht. Nur seine Gattin ahnte, wie sehr er leide, aber auch sie irrte, wenn sie glaubte, daß nur das Weib um den Freund an ihm gehe. Noch qualvoller war ein wilderer Schmerz, von dem er wohl selbst nie gesprochen, daß er jemals an sein frommes Herz würde röhren können. Und es kam

Wahlkraft bewiesen. Das zeigt sich auch bei den Wahlen in Niederschlesien und in der ganzen Provinz Posen.

Mit polnischen Allüren kann die Sozialdemokratie keine Stimmen fangen. Die Wahlen von Oberschlesien zeigen ein vollständiges Fiasko der von der polnisch-sozialistischen Partei vertretenen Anschaufungen.

Im ganzen kann also das Fazit gezogen werden: die nationale Welle, die ihm Jahre 1903 Oberschlesien überstürzt hat, die soziale zum Stehen gebracht, das gigantische Anwachsen der radikal-polnischen Stimmen verhinderte unsere weitere Zunahme. Dieses Faktum war auch nicht zu ändern, wenn die sozialdemokratische Propaganda in polnischem Gewande eingesungen. Jemand welche Bedenken ruft das Wahlergebnis von Oberschlesien in uns jedoch nicht wach. Die polnische Propaganda war so häufig und stark mit den sozialen Klassenforderungen des Proletariats durchsetzt, dass uns die Früchte dieser Arbeit ohne Zweifel in den Schoß fallen. Die polnische Epoche in Oberschlesien ist eine Übergangsepoke zur sozialistischen. Diese Gewissheit tragen wir vom Maßfelde heim.

Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, dann fördert Oberschlesien für uns dieselben erfreulichen Resultate, wie Mittel- und Niederschlesien ansicht.

Politische Übersicht.

Witwatt im Freiheit. Der heilige Ausgang der Wahlen musste in den freisinnigen Kreisen allerlei Erörterungen hervorrufen über die Ursachen des Niederganges und über die Möglichkeit einer Erhebung aus der Tiefe. Das Verantwortlichste in diesen hingigen und spitzigen Erörterungen, die vornehmlich seitens der der Freisinnigen Vereinigung nahestehenden Presse gegen das Blatt und die Person Eugen Richters gehen, ist die auf beiden Seiten der Streitenden gänzlich ungenügende Erkenntnis von der wirklichen Ursache des liberalen Niederganges.

Die Richter'schen sehen alles Schlimme in der fortgelegten Erweckung und Förderung der Sonderinteressen durch die Regierung; das als Lied! Sie selbst — die Richterpartei — ist der ungeschuldig Lädenende, sie hat niemals gespielt und in bartnägiger Selbstgerechtigkeit zieht sie weiter ihre Strafe zu feisem Verfall. Die andern, insbesondere das „Berl. Tagebl.“, spüren wiederum die

Klage allgemein auf die Person des Herrn Richter, sie beschuldigen ihn, das Hindernis zu sein, dass nicht eine „große liberale Partei“ sich aus den verschiedenen Gruppen bilden könne und der Liberalismus so zu Einheit und neuer Kraft gelange. Diesen vom liberalen Standpunkt wohlgemeinten, aberphantastischen Wünschen ist nicht nur die „Freisinnige Zeitung“ in übler Grobheit und mit üblichen Verdrehungen entgegentreten, sondern auch einer der Führer der Süddeutschen Volkspartei, Konrad Haushmann, der im „Stuttgarter Beobachter“ sich gegen eine „Verwischung der Parteidistanz“ wendet. Konrad Haushmann geht dabei von einer trügerischen Voraussetzung aus, erfreut sich gegen eine Anerkennung an die — Sozialdemokratie, als ob dieser Eifer nicht schon deshalb überflüssig wäre, weil die Sozialdemokratie niemals mehr Neigung bekundet hat, sich mit dem Liberalismus zu vermischen und vermischen. Die liberalen Kritiker des offiziellen Frühjahr fordern auch, soweit sie nicht hier und da ganz törichten Utonien anhingen, tatsächlich eine Veränderung im Verhältnis zur Sozialdemokratie nur infolge, als die Frontstellung gegen die Reaktion niedergewonnen werden soll. Das aber gerade steht der „Freisinnigen Zeitung“ des Herrn Richter nicht, die nach der Methode des „Sozialistenpiegels“ fortfahren will und die Wahlkreise lieber der außerordentlichen agrarischen Situation ansieht, als dass die Sozialdemokratie der Gewinner ist.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum,

wollt Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht mehr bestehen.

</div

Dab. In der Kompanie war eine siebente Körperschaft gebildet worden, in der sich alle Soldaten und alle Leute, die sich schlecht gefühlt hatten, befanden. Diese Körperschaft führte der Sergeant Kempf. Wie dieser seine Aufgabe ausführte, dafür ist die Aussage eines Zeugen charakteristisch: "Wir sind hier alle Tage." Es war in der Körperschaft unerträglich, weil der Sergeant es mit den alten Leuten hielte. Des Morgens um 2 Uhr mussten die Leute aufstehen, um 5 Uhr selbmarathons vor dem Sergeanten antreten und wenn sie dann zum eigentlichen Dienst nach Hause gekommen waren, dann gab es keine Ruhe und Pausen. Der Sergeant ließ die Leute vor die Brust, daß sie an das Gesicht schlugen, schrie aber auch vor Trüten in das Gesicht nicht zurück und schlug einzelne mit der Faust an das Kinn, daß das Blut aus dem Mund rann und die Zähne gespuckt wurden. Auch die Klopfspießchen spielen eine verhängnisvolle Rolle.

Die beiden angeklagten Musketeure hatten die größere Arbeit übernommen und die Rekruten mit Klopfspießchen bearbeitet; Hoffner hatte außerdem zwei Rekruten mit einem Brockenbeißbord, an dem sich eiserne Haken befanden, über den Kopf geschlagen, daß der eine wochenlang ein blaues Auge hatte und der andere fast betäubt wurde. Schließlich ließ einer der misshandelten Rekruten davon und baute dessen Angehörige ihn wieder zur Truppe wiesen, machte der Sergeant Kempf, Namens Göhring, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoss, seinen Tod aber nicht erreichte. Die nun angestellte Untersuchung brachte diese Misshandlungen an den Tag. Göhring wurde wieder hergestellt und erschien als Zeuge vor Gericht.

Aus der Verhandlung ist noch folgender überaus bereichender Vorfall hervorgegangen: Unter ersterer Verweisung auf die hohen Strafen, die auf Meineid stehen und einige in jüngster Vergangenheit vorgelommene Fälle, ernahmte der Verhandlungsleiter die Zeugen zur Wahrheit, trotzdem blieb die Mehrzahl zuerst dabei, nicht zu hören und nichts gesehen zu haben. Die Schläge und Pausen, die sie selbst erhalten hatten, wurden als kleine Harmlosigkeiten bezeichnet. Der erste Zeuge weigerte sich jedoch, den Eid zu leisten. Man ließ ihn sich sehn, um sich die Sache zu überlegen; der zweite, dritte und vierter Zeuge kam und sah nichts von Beleidigung aus. Es trat ein weiterer Zeuge ein. Dieser erklärte, er wolle die Wahrheit unter der Bedingung sagen, wenn er aus der Kompanie verabschiedet würde. Die übrigen Freunde und die Angeklagten wünschten darauf, den Saal zu verlassen und nur möchte der Zeuge ausführlich lichten über die Misshandlungen. Sein Verhalten begründete er mit Vorkommnissen, die ihm nach seiner Überzeugung in der Voruntersuchung zustießen. Unteroffiziere hätten ihm gesagt, daß er auf Festungskreis, wenn er sich das Kleinste anfaßt, kommen könnte. Dann habe ihm ein Doppelring am Gewebe gefehlt, er habe das eine Kreuzstrafe verbüßt, dann wieder sei ihm ein Schuh abhanden gekommen und schließlich habe es in der Kompanie gegeben, daß er im Männer- und Frauenhaus gehalten werde. Hierauf bekannten auch die übrigen Freunde die Wahrheit.

Der Vertreter der Anklage rechnete dem angeklagten Sergeanten 22 Fälle unchristlicher Bedienung und 9 Fälle Misshandlung vor, die er aber mit einer Ausnahme zu den sogenannten "minder schweren Fällen" rechnete. Er betrachtete die Sache als eine bedauerliche Einzelerscheinung, die durch eine exemplarische Strafe zu löschen sei und beantragte 7 Monate Gefängnis und Degradation. Die beiden Musketeure sollten 4 Monate bzw. 3 Monate und 1 Woche ins Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen den Sergeanten Kempf auf 6 Monate und Degradation, ermäßigte aber die Strafe für die Musketiere auf 4 Wochen, weil sie unter dem unwilligen Einfluß ihrer Vorgesetzten gestanden hätten. Göhring wurde wegen Fahnenflucht zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft für verhältnismäßig erachtet wurde.

Ausland.

Aus dem Vatikan.

Barberettungen für das Konklave.

In der Freitag Morgen abgehaltenen vierten Versammlung der Kardinäle wurden die neu eingelaufenen Beleidigungsgegenstände gelesen, darunter eines des Königs von Rumänien. Sodann wurde an Stelle Piffaris, der zum Beichter für das Konklave gewählt worden war, aber wegen vorgezückten Alters die Wahl abgelehnt hat, ein anderer Prälat bestimmt. Der Versammlung wurde hierauf zur Kenntnis gebracht, daß der Papst 50.000 Frs. für die Armen Roms, 20.000 Frs. für die Armen Perugias und 10.000 Frs. für die Armen von Capitino bestimmt habe. Dann befaßte sich die Versammlung mit den von einigen französischen Kardinälen vorgebrachten Bitten und willigte in dem Wunsch, daß einige dieser Kardinäle die Wohnungsfür das Konklave im gleichen Stockwerk mit der Sixtinischen Kapelle erhalten sollen, um ihnen das Treppensteigen zu erleichtern. Morgen wird das Kardinalskollegium außer dem diplomatischen Corps auch die Mitglieder des Malteserordens empfangen.

Weltlicher Schutz?

Wie der "Piccolo" berichtet, erregt es in Rom großes Aufsehen, daß auf Wunsch Rambollas im rechten Flügel des Vatikans, welche die Verbindung mit der Peterskirche herstellt, italienische Soldaten eingeschlossen werden sind.

Die Leichenschau.

Wie der "Post. Zug" aus Rom gemeldet wird, war das Gedränge in der Peterskirche heute Vormittag so groß, daß einige Dutzend Personen beschäftigt wurden, darunter ein großer Schwer. Nach einem romischen Telegramm der "Post" haben die Freizeit gestern Nachmittag mehrere antifascistische Einschätzungen in den Körper des Papstes gemacht, um den sozialen Bewegungsprozeß anzuhallen. Bis Freitag Nachmittag haben 100.000 Personen den Petersdom besucht.

Die neue Papstwahl.

Die Kandidatur des Kardinals Gottlieb, die noch vor einigen Tagen so viel Aussicht hatte, hat an Chancen verloren. Die Regierung und Rambolla haben zwar noch viel Anhänger, jedoch gegenwärtig Agiardi und Cannatelli die bevorzugten Papstwahl. Ihre Anhänger machen eifrig Propaganda für Gewinnung der nichtitalienischen Kardinäle.

Das sind wohl mögliche Kombinationen. Am 21. Juli beginnt die Papstwahl.

Der Tod des Papstes in der religiösen Kammer.

Der Präsident verkündet bei Eröffnung der Sitzung den Tod des Papstes und schlägt vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung zu unterbrechen. Fanfoni (liberal) und Bandebole (sozialist.) protestieren. Es handelt sich nicht um den Sonderfall einer bestehenden Nation, sondern um das Oberhaupt einer religiösen Gemeinschaft. Der Widerspruch hatte keinen Erfolg, die Sitzung wurde unterbrochen.

Den kürzesten Necrolog

auf Leo XIII. hat der sozialdemokratische "Avanti" rezipiert; er lautet: "Wir gehen an dieser Leiche vorüber und erwarten in ihrem Nachfolger den neuen Feind." Das ist aufsichtig und wahrfest, was man von den Trauergästen und dem Gelehrte der liberalen "Tribuna" und "Patria" nicht sagen kann.

Die Offiziers-Revolutionäre. In der serbischen Armee sieht es nach einem Bericht der "Internat. Zeitungen" aus Belgrad recht düster aus. Die Spaltung in dem Offizierskorps zwischen den an der letzten Revolution Beteiligten und Unbeteiligten, steht immer weiter um sich. Hiermit hält die Disziplinlosigkeit allein Schritt. Alle Bemühungen des Kriegsministers, diesen fatalen Zuständen Halt zu geben, sind erfolglos geblieben. Aus allen Garnisonen kommen Nachrichten über das anmaßende Auftreten der revolutionären Offiziere. Die von Belgrad nach den inneren Garnisonslagern versetzten Offiziere haben den Kriegsmilitär gezwungen, sie wieder nach Belgrad zurückzubringen.

Er kommt wieder! Wie die "Ugane Bulgare" meldet, ist Fürst Ferdinand von Bulgarien anlässlich des Todesfalles seines Vaters nach Roburg gereist und steht in vierzehn Tagen zurück. Die Kinder haben sich nach Schloss Murav in Ungarn begeben.

Die offizielle "Correspondenz Wilhelm" erklärt, erwartigt zu sein, die Melbung des Belgrader Blattes "Svampa", daß die Flucht des Fürsten Ferdinand ins Ausland eine Flucht vor einer Militärschwörung bedeute, als unwarhaft und tendenziös zu bezeichnen.

Zur Lage in China. Aus Tientsin wird vom 23. Juli gemeldet: In Peking und an anderen Punkten stand eine ungewöhnliche Zusammenziehung russischer Truppen statt. Viele seien dem Vorwegen nach Einwanderer in Wirklichkeit aber Soldaten. Es bestehe nicht das geringste Anzeichen dafür, daß Russland bedächtige, seine Politik aufzugeben oder zu mächtigen.

Partei-Angelegenheiten.

Der Fall Haller. Aus Nürnberg erschien die "Leidiger Volkszeit". Die Partei des Wahlkreises Nürnberg-Würzburg hat nach eingehender Erörterung einstimig entschieden, daß Leinert ein Grund für einen Rücktritt des Abgeordneten Haller aus dem bayerischen Landtag vorliege. Genosse Segitz erklärt in Namen der Nürnberger Abgeordneten, daß sie bedauern würden, wenn Genosse Haller sein Mandat niederlegen würde. Genosse Segitz verpflichtet sich, mit den Genossen Merkl und Löwenstein alle Anstrengungen zu machen, um die bestehenden Differenzen in der Fraktion auszugleichen.

Bon den italienischen Genossen lag der Antrag vor, daß Internationale Sozialistische Verein möge seine Zustimmung zu den Erklärungen Moranci's, der in der italienischen Kammer gegen den Barone besuch protestierte, geben. Gegen die Stimmen der deutschen, dänischen und holländischen Vertreter gelang eine Resolution zur Annahme, durch die sich das Bureau mit der Haltung der italienischen Partei einverstanden erklärt und wortlos der Abschied gegen den Barone und seine Verbrechen erfüllt zum Ausdruck gebracht wird.

Eine ausgedehnte Diskussion rief die Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter hervor. Vauderelde bringt eine Resolution ein, wonin die sozialistischen Fraktionen aller Länder aufgefordert werden, für die Bekämpfung beziehungsweise die Abschaffung alter Gesetzesmaßnahmen einzutreten, welche gegen die Einwanderung voraussetzung ausländerischer Arbeiter gerichtet sind. Fischer (Deutschland) hält es für unmöglich, grundsätzlich zu erklären, daß gegen die Bekämpfung ausländischer Arbeiter der Weg der Gesetzgebung nicht geeignet werden dürfe. Wo es sich darum handle, im Interesse der Unternehmer sozial tiefstehende Arbeiterschaften heranzuziehen zu dem Zweck, die inländische Arbeiterschaft in der Lebenshaltung herabzudrücken, sei es Pflicht der Sozialdemokratie, im Interesse der Selbstverhütung und der Kultur, event. mit Gesetzesmaßnahmen deren Bestrebungen entgegenzu treten. Baukel, Hyndman, Pankhurst und Troelstra äußern sich in ähnlicher Sinne. Schließlich wird einem Antrage ansehnliches zugestimmt, die Frage dem Kongress in Amsterdam zu überweisen. Nachdem noch beschlossen, daß die nächste Sitzung im Februar stattfinden soll, wird die Konferenz geschlossen.

Einen schönen Sieg errangen die sozialistischen Sozialisten in Novigo bei den Gemeindewahlen. Neben vier Republikanern und vier Demokraten wurden auch vier Sozialisten in den Gemeinderat gewählt. Dieser besteht nun aus 15 Demokraten und Sozialisten und 15 Moderatern; die Klerikalen sind ganz unterlegen.

Arbeiterbewegung.

Unter den Bergleuten des Ruhrreviers macht sich eine steigende Erregung wegen der Verordnung über die Bekämpfung der Wurmkrankheit bemerkbar. Während nämlich früher nur die wirtschaftlich wunstkranken Bergleute ins Krankenhaus geschickt wurden, schließt man jetzt bei den fortwährenden Untersuchungen auf den Bergen auch diejenigen Mitglieder der Belegschaft von der Arbeit aus, welche als "Wurmträger" bezeichnet werden, sich aber nicht im mindesten stark fühlen. Die Unruhe hierüber sei um so größer, als die Forderung der Bergleute, sie von den Kosten der Untersuchung zu befreien, unberücksichtigt geblieben ist. Auf verschiedenen Bergen habe die allgemeine Unzufriedenheit bereits zu offenem Widerstand geführt.

Von einer Streik "Arbeitswilliger" wird aus Neu-Isenburg berichtet. Dort haben ungefähr 20 italienische Maurer, welche als Streikbrecher importiert worden sind, die Arbeit niedergelegt, weil sie von ihrem Polier behandelt wurden, wie es Streikbrecher weit sind.

Von den ausgesperrten 257 Mauern in Steinbach sind 165 abgereist, so daß die Streikasse nur noch 92 Personen zu unterstützen hat. Birkel 50 Mann reisen in den nächsten Tagen noch ab. Die Ausgesperrten haben den Unternehmern mitgeteilt, daß sie einen Stundenlohn von 40 Pf. fordern werden, falls bis zum 24. Juli die Aussperrung nicht aufgehoben ist.

Ein Schiffbauarbeiterstreik in Kiel, an dem gegen 5000 Mann beteiligt waren, ist bislang in Kielheim zu Ende geführt worden. Dieser Ausstand hat eine besondere Bedeutung nicht allein wegen seiner Ausdehnung und seines Erfolges für die Arbeiter, sondern besonders dadurch, daß die Unternehmer, wie die Betriebsräte sich erzwingen haben, mit den Arbeitern durch deren Vertreter zu unterhandeln, sowie, daß unter den Augen der Polizei große Massenversammlungen stattfinden, Druckschriften (ors des Gewerbeverbundes der sozialistischen Partei stammend) verteilt werden, Handlungen, die sonst mit der Strafe der Verbannung geahndet werden. Die Ursache des Streiks war die Entlassung eines Arbeiters der "französischen Werft" durch einen Ingenieur, der bei dieser Gelegenheit mit dem Revolver nach dem Arbeiter schoß. Sämtliche Arbeiter dieser Werft legten die Arbeit nieder; später schlossen sich die der Werft "Schwarz Meer" an. Der Gouverneur selbst forderte die Arbeiter auf, Vertreter zu wählen, mit denen die Unternehmer unterhandeln könnten. Dies geschah und die Arbeiter erreichten: die Abschaffung der Durchsuchungen beim Verlassen der Werkstätten; an Sonnabenden Arbeitslohn von 2 Uhr Mittags ohne Lohnabzug; höfliches Benehmen der Angestellten gegen die Arbeiter; eine Lohnzehrung für die Überzeitarbeit um 50 Prozent. Eine allgemeine Lohnzehrung und andere minder wichtige Forderungen konnten nicht durchgesetzt werden.

Soziales.

Material gegen die Konsum-Vereine. Der Deutschenationale Handlungsgesellschafts-Verband erfordert in einem Schreiben an die Konsum-Vereine um Überlassung des letzten Jahresberichtes, mit der Begründung, daß er den Jahresbericht zu einer sozialpolitischen Abhandlung über das deutsche Konsumgenossenschaftswesen verwenden will. Der Deutschenationale Handlungsgesellschafts-Verband hat bisher gegen die Konsum-Vereine eine durchaus feindselige Haltung eingenommen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er das erbetene Material zu weiteren Angriffen auf die Konsumgenossenschaftsbewegung benutzen will. Unter diesen Umständen liegt es nicht im Interesse der deutschen Konsumvereine, ihre Jahresberichte an den Deutschenationalen Handlungsgesellschafts-Verband einzusenden.

Landesamtliche Nachrichten.

Sehrats-Aktenabgaben. I. Stellmacher Karl Schulte, ev., Denkendorf, 32, und Olga Schneider, ev., Rosen. — Schreiberin Carl Weilke, ev., Glaz, und Philomena Schneider, lath., Ueslauerstraße 19. — Tapetier Max Steuer, ev., Auerstädt, 84, und Else Schreiner, ev., Auerstädt, 40. — Arbeiter Karl Hermann, ev., Heinrichstraße 9, und Maria Kantweck, lath., Weidenstraße 7. — Fleischer Gustav Neße, ev., Schweizerstraße 21, und Lotte Rosner, ev., Leibnizstraße 41. — Waschmechanikin Erna von Dreyg, ev., Warmbrunn, und Marie Gorinoda, lath., Nikolaistraße 9. II. Brauer Arthur Tige, ev., Klosterstraße 125, und Gertrud Ohlmann, ev., Neue Tannenstraße 16. — Tapetier Richard Klein, lath., Ohlmannstraße 9, und Elisabeth Hubert, geb. Becker, ev., Margaretenstraße 10. — Geschäftsführer I. Schuhmacher Paul Kuppler, ev., Heiligegeiststraße 8, mit Martha Wollmann, lath., Frieder-Schäferstraße 25. — Haushälter Robert Schütz, ev., lath., Burgfeld 20, mit Anna Orla, lath., Michaelisstraße 61. — Motorwagenfahrer Heinrich Breuer, ev., Bambergstraße 19, mit Dorothea Henkel, ev., Albrechtstraße 20. — Fotograph Franz Rauch, ev., Brüderstraße 49, mit Elsbeth Klümke, ev., Brüderstraße 48. — Dekorationsmalergeselle Robert Reber, ev., Bamberg, mit Auguste Meissner, ev., Alexanderstraße 26, mit Rosina Schuler, ev., hier.

Geburten. III. Maurer Wilhelm Schols, ev., S. — Walter Hermann Mittmann, ev., L. — Arbeiter Paul Derschke, ev., S. — Photograph Karl Land, ev., S. — Tischler Konrad Beetz, lath., L. — Schreiber Georg Stiller, ev., S. — Straßenbahnschaffner Bernhard Zimmer, ev., L. — Arbeiter Paul Mühl, lath., S. — Tischler Hermann Käpisch, ev., L. — Geburtstage. I. Elisabeth, T. des Rauchergesellen Thomas Knapawa, 7 Mon. — Zimmergesellin Katharina Lenchner, geb. Janowski, 58½ J. — Klempnergeselle Heinrich Glasla, 38 J. — Max, S. des Arbeiters Felix Zander, 1½ J. — Julius, S. des Kellers Julius Peiffer, 7 Mon. — Schneider Kurt Schleinschopf, 22 J. — Schneider Alfred Rosenblatt, 21 J. — Clara, T. des Kärtner Hermann Reich, 8 J. — II. Marie, T. des Maurergesellen Karl Sandmann, 1 J. — Haushälter Fritz Weigmann, 18 J. — Johann, S. des Böttchergesellen Eduard Scholz, 1 J. — Albert, S. des Schmiedegesellen Hans Albert Scholz, 9 Mon. — Herbert, S. des Tapzierergesellen Julius Golke, 14 J. — Friedo, T. des Kärtnergesellen Gustav Höglund, 1 J. — Schneider Bertha Hirsch, 57 J. — Bahnfogler Theodor Neumann, 26 J. — Bruno, S. des Arbeiters Franz Hettmann, 2 Mon. — Willi, S. des Maschinisten Richard Rosenmann, 1 Mon. — Hildegard, T. der Schmiedefesten Anna Gimmler, geb. Küller, 6 J. — Bahnarbeiterin Marie Hölter, geb. Küller, 62 J. — Else, T. des Kärtner Hermann Dittler, 1 J. — III. Karl, S. des Bauarbeiters Wilhelm Witzel, 11 Mon. — Richard, S. des Drechsels Richard Pfeiffer, 3 J. —

Quittung.

Für den Parteidienst gingen ein:

E. Nentlich.	4.00 M.
E. W.	2.00
R. M.	2.00
Rebution und Expedition	20.00

Summa 28.00 M.

J. A. des Sozialdemokratischen Vereins
D. Heymann.

Für den Volksfonds gingen ein:

Sozialdemokratischer Verein	50.00 M.
B. Heymann.	3.00

Summa 53.00 M.

J. A. der Volkskommission
D. Heymann.

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 26. Juli:

Metallarbeiter-Verband, Bibliotheksaal, Zimmer Nr. 1. — Holzarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. — Zimmerer-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. — Buchbinderverband, Zimmer Nr. 2. — Kupferschmiede-Verband, Zimmer Nr. 3. — Bildhauer-Verband, Zimmer Nr. 5. — Tabakarbeiter und -Krankenkasse, Zahlabend, Zimmer Nr. 7. — Zigarettensortierer, Zahlabend unten. — Sozialdemokratischer Verein, Zahlabend unten. — Töpfer-Verband, Zahlabend unten.

Sonntag, den 26. Juli:

Metallarbeiter-Veranstaltung, Vormittags 11 Uhr im Saale. — Müller-Veranstaltung, Nachmittags 4 Uhr im Saale. — Familien-Kränzchen, Abends 6 Uhr im Saale. — Generals-Veranstaltung der Genossenschafts-Bäckerei, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer Nr. 3. — Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“, Zahltag unten

Zehnungsgrat bewiesen. Das zeigt sich auch bei den Wahlen in Ratibor und in der ganzen Provinz Posen.

Mit polnischen Alturen kann die Sozialdemokratie keine Stimmen fangen. Die Wahlen von Oberschlesien zeigen ein vollständiges Fiasko der von der polnisch-socialistischen Partei vertretenen Anschauungen.

Im ganzen kann also das Fazit gezogen werden: die nationale Welle, die ihm Jahre 1903 Oberschlesien überstürzt hat, die soziale zum Stehen gebracht, das gigantische Anwachsen der radikal-polnischen Stimmen verhinderte unsere weitere Zunahme. Dieses Faktum war auch nicht zu ändern, wenn die sozialdemokratische Propaganda in politischem Gewande eingesetzt. Jemand welche Bedenken rast das Wahlergebnis von Oberschlesien in uns jedoch nicht wach. Die polnische Propaganda war so häufig und stark mit den sozialen Klassenforderungen des Proletariats durchsetzt, daß uns die Früchte dieser Arbeit ohne Zweifel in den Schoß fallen. Die polnische Epoche in Oberschlesien ist eine Übergangs-epoche zur sozialistischen. Diese Gewissheit tragen wir vom Wahlfeste heim.

Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, dann fördert Oberschlesien für uns dieselben erfreulichen Resultate, wie Mittel- und Niederschlesien ans Licht.

Politische Übersicht.

Wirtschaft im Freistaat. Der heilige Ausgang der Wahlen mußte in den freisinnigen Kreisen allerlei Erörterungen hervorrufen über die Ursachen des Niederganges und über die Möglichkeit einer Erhebung aus der Tiefe. Das Bemerkenswerteste in diesen dünnen und spitzigen Erörterungen, die vornehmlich seitens der der freisinnigen Vereinigung nachlebenden Freiheit gegen das Blatt und die Person Eugen Richter gehen, ist die auf beiden Seiten der Streitenden gänzlich ungenügende Kenntnis von der wirklichen Urache des liberalen Niederganges.

Die Richter schenken alles Schlimme in der fortgeschrittenen Entwicklung und Förderung der Sonderinteressen durch die Regierung; das alte Lied! Sie selbst — die Richterpartei — ist der unerschöpfliche Leidende, sie hat niemals gefehlt und in barnässiger Selbstgerettigkeitsglorie zieht sie weiter ihre Straße zu steis tieferem Verfall. Die anderen, insbesondere das „Berl. Tagebl.“, spüren wiederum die Freiheit allzuviel auf die Person des Herrn Richter, sie beschuldigen ihn, das Hindernis zu sein, daß nicht eine „große liberale Partei“ sich aus den verschiedenen Gruppen bilden könne und der Liberalismus so zu Einheit und neuer Kraft erlarze. Diesen vom liberalen Standpunkt wohlgemeinten, aber obanierbaren Bündchen ist nicht nur die „Freisinnige Zeitung“ in übler Grobheit und mit üblichen Verdrehungen eingegangetreten, sondern auch einer der Führer der Südsächsischen Volkspartei, Konrad Haussmann, der im „Stuttgarter Beobachter“ sich gegen eine „Verkürzung der Parteidistanz“ wendet. Konrad Haussmann geht dabei von einer irrtigen Voraussetzung aus, erhebt sich gegen eine Annäherung an die — Sozialdemokratie, als ob dieser Sturz nicht schon deshalb überflüssig wäre, weil die Sozialdemokratie nummermäßig Neigung befandet hat, sich mit dem Liberalismus zu vermischen und verschmelzen. Die liberalen Kritiker des offiziellen Freistaats fordern auch, soweit sie nicht hier und da ganz törichten Moronien anhängen, tatsächlich eine Aenderung im Verhältnis zur Sozialdemokratie nur insofern, als die Frontstellung gegen die Reaktion wieder gewonnen werden soll. Das aber gerade zeigt der „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Richter nicht, die nach der Methode des „Sozialistenpiegels“ fortfahren will und die Wahlkreise lieber der äußersten agrarischen Reaktion auslieert, als daß die Sozialdemokratie der Gewinner ist.

Die „große liberale Partei“ ist nicht nur ein Traum, will Richters Persönlichkeit im Wege steht und weil die

Freisinnige Volkspartei eine Politik der Raddoff-Unterstützung betreibt, sondern vor allem auch wegen der sachlichen Gegenläufe, die unter den liberalen Gruppen herrschen. Es ist allerdings phantastisch, die Barth und Richter zusammenzupassen zu wollen, von denen jene Marineschwärmer und diese Feinde jeder erheblichen Sozialpolitik sind.

Immerhin ist die Persönlichkeit des alten freisinnigen Parteiführers Richter nicht weniger als nebenächlich in diesem Chaos des Liberalismus. Es ist ein rührendes Geschicht, daß dieser Mann in der Spätzeit seiner politischen Laufbahn nicht nur den vollen Niedergang seiner Partei, sondern auch die wachsende Erhitterung gegen das persönliche Regiment erleben muß, das zu führen es seit je gewohnt war, dessen nun endlich man selbst in seinen nächsten Kreisen überdrüssig wird, da es offensichtlich zum Parteiverderben führt.

Ein liberales Urteil über die Sozialdemokratie. Die linionationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ schauen nach Mitteln aus, durch die dem totwunden Liberalismus wieder auf die Beine geholfen werden kann. Sie finden nichts anderes als den Rat, es der Sozialdemokratie gleichzutun:

„Die Sozialdemokraten haben sich in den letzten Jahrzehnten eine Organisation geschaffen, die außergewöhnlich genutzt werden muß. Die Führer dieser Partei haben es verstanden, ihre Lehren vornehmlich unter den Arbeitern zu verbreiten. Die größte Wachstum verdient aber die Energie, mit der die sozialdemokratischen Führer alle ihre Anhänger zu disziplinieren und zu regelmäßigen Geldbeiträgen zu ermuntern wußten. Sozialdemokratische Versammlungen werden fortwährend veranstaltet, wissenschaftlich gebildete und redegewandte Agitatoren arbeiten nicht nur, um die Volksmassen, sondern auch die heranreifende Jugend für ihre Ideale zu begeistern, und es ist nicht zu leugnen, daß viele Sozialdemokraten ihre Lehren glänzend verteidigen und das nicht nur ungebildete vor ihnen die Segel treiben, sondern, daß sie auch mit Gedanken erfolgreich zu debattieren verstehen. Es muß angesehen werden, daß durch den Geist der Sozialdemokratie führt und ihrer Presse der politische Bildungsgrad der Arbeitermassen sich erhöht hat. Der Liberalismus kann von den Sozialdemokraten manches lernen; namentlich was er sich an der Freiheit, der Opferwilligkeit und dem intensiven Vorwärtsstreben, dem Propagandieren dieser Partei ein Beispiel nehmen, denn namentlich dadurch hat sie ihre Ausdehnung erlangt. Die Bereitwilligkeit, mit der die sozialdemokratischen Arbeiter Geld einer Freiheit, in Bewunderungswürdig und raffinierter Art.“

Vor und während der Wahl hieß es allerdings anders. Da waren die sozialdemokratischen Führer, Redner und Agitatoren, Nummier, Volksführer und elende Lumpen, die sich von den Arbeitern zu einem guten Tag machen. Jetzt verfällt man in die entgegengesetzte Uebertreibung, indem man den ganzen Erfolg der Sozialdemokratie einigen Machern zuschreibt, während er doch in erster Linie dem hohen Ideal des Sozialismus zu verdanken ist. Eine dieses Ideal würden alle Kunst der „Agitatoren“ nichts helfen. Das setzen wir grade am Liberalismus, der gewiß auch geschickte Agitatoren und Führer hat, nichisdestoweniger aber von Jahr zu Jahr abnimmt.

Prügel-Bomelburg. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ Kaufmanns, hat erneut, daß die Sozialdemokratie für die — Prügelstrafe sei. Auf dem Lübecker Parteitag soll nämlich Kaufmanns Bomelburg gefragt haben:

„Eine Anzahl (Genossen) mache, weil sie trotz Ermahnung in Arost arbeiten, aus dem Betriebe ausgeschlossen werden, und nun stellen sich weitere Leute auf die Seite der Ausschlossenen. Was sollten wir nun tun? Prügeln dürften wir natürlich nicht; das ist in Deutschland leider nicht erlaubt.“

Dass diese Anerkennung unseres Genossen natürlich nur schwarzfeste anstreben ist, brauchen wir nicht weiter zu betonen. Auch braucht nicht beront zu werden, daß die „Tageszeitung“ mit Unzufriedenheit gegen die Sozialdemokratie schwung.

Wie Naumann zu einem Reichstagmandat kommen soll. Bei der „Groß. Ztg.“ haben berechnet, daß es sich jetzt darum handelt, für das durch Richter's Todesfall entstandene Wahlmandat einen neuen Herrn zu

stellen, so liegt es nahe, Barth zu nennen, und das ist ja auch schon geschehen. Aber etwas anderes liegt nicht weit davon. Die Wahl in Kolberg-Rößlin, wo Barth kandidierte, wird aller Voraussicht nach ungünstig erscheinen werden. Wenn nun der neuwähnte Konservativen Gedanke, daß die Nationalsozialisten in der Freisinnigen Vereinigung aufgegangen, sich verwirklichen würde, dann wäre wohl zu erwarten, ob nicht Naumann für die freisinnige Vereinigung in Kolberg-Rößlin kandidieren sollte, wo er die besten Chancen hätte. Obwohl wir natürlich mit Naumann wie mit der Freisinnigen Vereinigung in manchen Punkten nicht übereinstimmen, müssen wir doch sagen, daß beide Teile Gewissheit hätten, wenn Naumann durch Kolberg-Rößlin in den Reichstag läme, und wir sagen das bei dieser Gelegenheit umso lieber, als Naumanns Sozialpolitik derjenigen des verstorbenen Rößlin um nichts nachsteht. Die Voraussetzung für all das wäre freilich die Verhinderung der Nationalsozialisten mit der Freisinnigen Vereinigung, und ob die erfolgen wird, steht noch dahin.

Der Gedanke ist nicht so ohne. Die Unterstützung unserer Genossen in der Stichwahl würde Naumann sicher haben.

In Sachen der sächsischen Landtagswahlrechtsänderung schreibt der amtliche Dresdener Anzeiger:

„Einen nicht niedrig genug zu hängenden Bezug in dieser Richtung leistet sich die in Berlin erscheinende „Antisocialdemokratische Korrespondenz“ (von Lorenz). Die „Antisocialdemokratische Korrespondenz“ kann nun einmal den Schmerz darüber nicht verwinden, daß ihr in Sachsen nach den Lehren des 16. und 26. Juni nicht der Geschmack getan wird, mit allen Mitteln auf eine Verkürzung des Reichstagswahlrechts hinzuarbeiten. Die Trauer um den verlorenen Bundesgenossen bringt das mehrfach genannte schamlose Organ auf den Gedanken, daß die geplante Abänderung des sächsischen Wahlrechts in der tatsächlich abweichen kann die Bürgerlichkeit als gegen die sozialdemokratische Kritik im Landtag ihren Ursprung habe.“ Wenn der Gedanke wieder über diesen Einschlag lächen. Und womit wird er beendet? Mit der Kritik der Maßnahmen der Regierung durch die Ordnungsparteien, die in der Kammer erst nach Bekämpfung der letzten Sozialdemokraten begonnen und unter anderem den Rücktritt des Finanzministers zur Folge gehabt habe. Der Groß über diese Kritik veranlaßt jetzt die engsten durch sie betroffenen Kreise zu „etwas wie einer Abrechnung“ mit dieser unglücklichen Staatsmeiherheit.

Sogar von amtlicher Stelle erhält Lorenz jetzt schon Zuspruch. Wohl bestimmt!

Wie man die Arbeiter einschätzt, läßt sich aus dem Organ der Dresdener Hausbesitzer ersehen, das auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts über den Begriff der Selbständigkeit folgendes schreibt:

Unseres Erachtens ist die Auffassung des Oberverwaltungsgerichts sehr bedenklich und ansetzbar, denn es handelt sich bei der Bürgerrechtserteilung nicht um die „Selbständigkeit“ an sich, die lediglich die wirtschaftlichen Momente berücksichtigt, sondern um die bürgerliche „Selbständigkeit“, die auch die soziale Stellung des Antragenden in Betracht zieht. Habt da wird man denn doch von einem in Austermiete wohnenden Lohnarbeiter nicht sagen können, daß er „bürgerlich selbstständig“ sei. Sie solche Auffassung würde geradezu einer Degradation des Bürgertandes gleichkommen, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn nach dieser Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts bürgerliche Kreise vorsiehen, daß Bürgerrecht nicht zu erwerben, welches sie mit Personen auf eine Stufe stellen würde, mit denen ein in bürgerlicher Stellung sich befindet und sich nicht vergleichen darf. Wenn jeder ledige Lohnarbeiter „Bürger“ werden kann, wo soll dann der bedeutende Anteil betreiben, sich in „bürgerliche“ Beziehungen hinaufzuarbeiten??

Wenn bürgerliche Kreise es vorziehen wollen, daß Bürgerrecht nicht zu erwerben, so ist das ihre Sache. jedenfalls ist, wie die „Sächsische Arbeiterzeitung“ sehr interessant bemerkt, ein ehrlicher Lohnarbeiter eher würdig, Bürger einer Stadt zu sein, als ein Bodenwucherer und Bauspekulant.

Ein bemerkenswerter Soldaten-Mißhandlungs-Prozeß wurde am Mittwoch vor dem Kriegsgericht der 38. Division in Erfurt verhandelt. Nach der „Erfurter Tribune“ war der Sergeant Kempe der 3. Kompanie des 95. Infanterie-Regiments in Gotha der Missbildung bzw. der unvorschriftsmäßigen Beleidigung Untergebener angeklagt. Neben ihm mussten zwei „alte Leute“, die Musketiere Hoffner und Schulte auf der Anklagebank Platz nehmen. Kempe ist Unteroffizierschüler und dient im neunten

Aus aller Welt.

Ein Epochenbild der Weltgeschichte. In der zweiten Seite der Geburtstag des Herrn Adenauer. Das Jahr, das kaum zitiert u. a. eine Verfolgung im Dorfleben, der das Landesfest verhinderte. Im ersten Jahrzehnt sollte dem Südwürttemberg eine bedeutende Goldförderung in Form zweier Schmelztürme der zugehörigen Metallwaren zusammengepresst werden, deren Leiter den Tagesgenossen befreiften zu führen weiß, um keinen aber nicht in den grünen Heimatlanden zieht. Als erste Räume sollte die Rathausbühne zum Saaltag gekrempelt werden, deren erster Tag lautet: „Das ist nicht meine Stadt, unter der Hölle.“ Die Freiheitsfahne kann. Der Saalbauamt sollte zusammen mit dem Hochschulrat dem zentralen Publikum und den Feiernden mit ihrem Dienstamt, denn das Ereignis der Tag eingetragen hatte möglichst zu. Bei dem zur Festfeier gehörenden Saal, einem ausgedehnten italienischen Schauspiel, hat der Sechzehnjährige Prinzessin eines Monats zu halten, der auf der Weltmeisterschaft spielt: „Das ist mir unerträglich, denn die Welt gefährdet mich nicht mit Mörder! Und wer ist der größte aller Männer?“ Der Schwäbische Gustav Conradi sprach den Thron mit großer Ehre und mit der legendären Worte von bestürzter Seele in den Schauspieler hinein. „Und wer ist der größte aller Männer?“ Durch blaue er schreibt, nachdrücklich und tiefgründig. In diesem Schauspiel hat der Prinz der Sechzehnjährigen den ersten Preis, jetzt ist der Tag der Schauspieler als gefeiert, und die Schwäbischen haben ihm gewonnen. Der Saalbauamt ist der 40. Geburtstag des Schauspielers: „Das ist zuerst meine Stadt, unser Herrscher Albert!“

Das wunderschöne Wallensteins. Die Wallenstein-Gedenkfeier in Görlitz nahm vor einiger Zeit am 19.11.1917 statt. Die kleine Stadt und einen schönen Ort. Eine Reihe von Schauspielerinnen bewunderte sie die Schauspieler, die kleine Partie auf „Rummel“ mitnehmen zu können. Es war aber kein Komödie zu finden. Das meiste von Engelschmid, die Schauspielerin der kleinen Partie und der Schauspielerin, eine Stunde des gespielten Schauspiels nicht zu haben zu lassen. Der Wallenstein-Gedenkfeier gab es kein Interesse. Der Prinzessin des Wallensteins erlangte aber nicht, daß sie in einer Bieter-Schule untergebracht werden. So aus der Schule für Prinzessinnen schreibt.

Wienbergschau. Bei dem Hallenmarkt Wiens bei Wienberg entzückte Kaiser Maximilian III. der von Wienberg-Personen erstaunt. Der Kaiser kam am 2. Februar 1850, die wurde schwer, festsatzt.

Automobilfall. Bei der prächtigen Automobil-Ausstellung im Letzigraben traf eine schwere Kollision der Barth die Barth. Das Automobil fuhr gegen einen Betonpfeiler, wobei drei Jungen, darunter der Oberförster des Württembergs, schwer verletzt wurden. Die Freiheitlos wurde nicht erhebt.

Haushaltsschäfe. Das Podium war dem Dr. C. L. C. ergänzt: „Bei der Beste Fellmund und zwei Hörner durchschießendes Gefüll verangstigt; der eine ist in der unteren Hälfte

des Interesse begreiflich, daß die Nachricht von der Ereignis des Wertes, und noch dazu durch einen 16-jährigen Fortlebende, allgemein machte. Daß der Wildereich in der Johannishütte Heide kein zu großer ist, dafür haben die Wildbäume gezeigt. Von der Ausdehnung der Johannishütte Heide erhält man eine Vorstellung, wenn man hört, daß sie eine Fläche von 96,445 Hektar umfasst, die von 20 Oberförstereien bewirtschaftet wird. Vorwiegend ist es Kiefernwald; auf dem mit Lehmböden Sandboden ist auch die Fichte heimisch und in der Nähe von Brüche ist sie oft groß. Erlen- und Birkenbestände. Die Rommert Heide ist nur 19,578 Hektar groß und wird von vier Oberförstern bewirtschaftet. Die Johannishütte Heide ist der größte zusammenhängende Wald im ganzen preußischen Staate.

Die Statistik der Feuerbevölkerungen weist folgende Zahlen auf:

Einführung in den Krematorien in	
1878-1902	2934
1891-1902	1174
1892-1902	1014
1895-1902	289
1899-1902	323
1901-1902	63
1902	17
Summe bis 1902	5814
Feuerbestattungen im Jahre 1902:	
Deutschland-Nord-Amerika	3158
England	856
Italien	322
Frankreich aus bezahlte Gratidverbrennungen ca. 4500	305
Schweiz	217
Sachsen	65
Österreich	44
Zusammen	
	5129

Aller umsonst! Ein junges Ehepaar betrachtet ein Gerüste, Rose und Eva im Paradiese darstellen.

„Gefällt Dir, Eva, wie anstrenglich eins ist die Freiheit?“ „Ach, geh! Die Eva wird auch nicht ein und dasselbe Feigenblatt getragen haben!“

Aus dem Simplicissimus. Oberkanzler Huber hat sich den Kanzler zu erantworten, weil er als Torodonna zum Simplicissimus gegen das Verbot eines Zivilisten eintritt. „Herr Kanzler, ich weiß sehr wenig, daß ich dem Zivilisten gefragt habe, das der General mir gesagt hat; darauf hat er mich aufgefordert, Ihnen zu danken.“ „Haben Sie Ihr breites Maul, Sie blädes Schrein!“ und da hab ich natürlich geglaubt, daß das einer von die Herren Offiziere in Brill ist.“

Vader. In der Kompanie war eine siebente Korpalschaft gebildet worden, in der sich alle Vorhestraten und alle Leute, die sich schick gemacht hatten, befanden. Diese Korpalschaft führte der Sergeant des Regiments. Wie dieser seine Aufgabe ausführte, dafür ist die Aussage eines Zeugen charakteristisch: "Geweiht haben fast alle alle Tage." Es war in der Korpalschaft außerordentlich, weil der Sergeant es mit den alten Leuten hielt. Das Morgens um 2 Uhr mussten die Leute aufstehen, um 6 Uhr fehlmarksmäßig vor dem Sergeanten antreten und wenn sie dann zum eigentlichen Dienst erschienen, dann gab es Siebe und Pünze. Der Sergeant ließ die Leute vor die Brust, daß sie an das Gesäß nicht zurück und sich zugleich einzeln mit der Faust an das Kinn, daß das Blut aus dem Munde rann und die Zähne gelockt wurden. Auch die Klopfspieße spielten eine verhängnisvolle Rolle.

Die beiden angeklagten Musketiere hatten die probere Arbeit übernommen und die Rekruten mit Klopfspießen bearbeitet; Hossner hatte außerdem zwei Rekruten mit einem Brodeutelbord, an dem sich eiserne Haken befanden, über den Kopf geschlagen, daß der eine wochenlang ein blaues Auge hatte und der andere fast blind wurde. Schließlich lief einer der misshandelten Rekruten davon und da dessen Angehörige ihn wieder zur Trappe wiesen, machte der Verzweiflungsträger Hossner einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß, seinen Brust aber nicht erreichte. Die nun angestellte Untersuchung brachte diese Misshandlungen an den Tag. Göhring wurde wieder hergestellt und erschien als Zeuge vor Gericht.

Aus der Verhandlung ist noch folgender überaus bereichnender Vorfall hervorgegangen: Unter ersterer Verweisung auf die hohen Strafen, die auf Weineid stehen und einige in jüngster Vergangenheit vorgekommene Fälle, ernannte der Verhandlungsleiter die Zeugen zur Wahrheit, trotzdem blieb die Mehrzahl zuerst dabei, nicht zugeben und nichts geschenken zu haben. Die Schläge und Pünze, die sie selbst erhalten hatten, wurden als kleine Karlsruhe bezeichnet. Der erste Zeuge weigerte sich jedoch, den Eid zu leisten. Man ließ ihn sich sehen, um sich die Sache zu überlegen; der zweite, dritte und vierter Zeuge kam und sah nichts von Belang aus. Es trat ein weiterer Zeuge ein. Dieser erklärte, er wolle die Wahrheit unter der Bedingung sagen, wenn er aus der Kompanie entlassen würde. Die übrigen zwei und die Angeklagten wurden darauf aus dem Saale geführt und nun mochte der Zeuge ausführlich seine Erzählungen über die Misshandlungen. Sein Verhalten begründete er mit Dokumenten, die ihm noch seiner Vernehmung in der Vorlesung zugeleitet wurden. Unteroffiziere hätten ihm gesagt, daß er auf Freiheit käme, wenn er sich das Kleine zu schulden kommen läßt. Dann habe ihm ein Doppelring am Gewehr gesetzt, er habe dafür eine Kreisstrafe verbüßt, dann wieder sei ihm ein Schuh abhanden gekommen und schließlich habe es in der Kompanie geheißen, daß er im Mandorfer kein Stückchen behalten werde. Hierauf bekannten auch die übrigen Zeugen die Wahrheit.

Der Vertreter der Anklage rechnete dem angeklagten Sergeanten 22 Fälle unvorschriftsmäßiger Behandlung und 9 Fälle Misshandlung vor, die er aber mit einer Ausnahme zu den sogenannten "minderstschwierigen Fällen" rechnete. Er betrachtete die Sache als eine bedauerliche Einzelerscheinung, die durch eine exemplarische Strafe zu löschen sei und beantragte 7 Monate Gefängnis und Degradation. Die beiden Musketiere sollten 4 Monate beginnend 1 Woche ins Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen den Sergeanten keine Strafe auf 6 Monate und Degradation, ermäßigte aber die Strafe für die Musketiere auf je 4 Wochen, weil sie unter dem unwilligen Einfluß ihrer Vorgesetzten gestanden hätten. Göhring wurde wegen Fluchtflucht zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft für verhängt erachtet wurde.

Ausland.

Aus dem Vatikan.

Vorbereitungen für das Konklave.

In der Freitag Morgen abgehaltenen vierten Versammlung der Kardinäle wurden die neu eingelaufenen Beleidstelegramme verlesen, darunter eines des Königs von Rumänien. Sodann wurde an Stelle Pizzetti, der zum Beichter für das Konklave gewählt worden war, aber wegen vorgebrachten Alters die Wahl abgelehnt hat, ein anderer Prälat bestimmt. Der Versammlung wurde bekannt, daß der Papst 50,000 Frs. für die Armen Roms, 30,000 Frs. für die Armen Bergamas und 10,000 Frs. für die Armen von Capriano bestimmt habe. Dann besaßt sich die Versammlung mit den von einigen französischen Kardinälen dieser Kardinäle die Wohnräume für das Konklave im gleichen Stockwerk mit der Sixtinischen Kapelle erhalten sollen, um ihnen das Treppenstein zu ersparen. Morgen wird das Kardinalskollegium ordens empfangen.

Pontificaler Schutz?

Wie der "Piccolo" berichtet, erregt es in Rom großes Aufsehen, daß auf Pius X. Rappolos im rechten Flügel des Vatikans, welcher die Verbindung mit der Peterskirche herstellt, italienische Soldaten eingeschlossen sind.

Die Leichenschau.

Wie der "Boh. Ztg." aus Rom gemeldet wird, war das Gebräuge in der Peterskirche heute Vormittag so groß, daß einige Ordens Personen beschädigt wurden, darunter ein gealterter. Nach einem römischen Telegramm der "Post" haben die Ärzte gestern Nachmittag mehrere weitere antisemitische Einsprünge in den Körper des Papstes gemacht, um den raschen Bestattungsprozeß aufzuholen. Bis Freitag Nachmittag haben 100,000 Personen den Petersdom besucht.

Die neue Papstwahl.

Die Kandidatur des Kardinals Gotti, die noch vor einigen Tagen so viel Aufsicht hatte, hat an Chancen verloren. Deeglia und Rompolos haben zwar noch viel Anhänger, jedoch sind gegenwärtig Agliardi und Gunnelli die bevorzugten Kandidaten. Ihre Anhänger machen eifrig Propaganda für Gewinnung der nichtitalienischen Kardinäle.

Das sind wohl mühselige Kombinationen. Am 31. Juli beginnt die Papstwahl.

Der Tod des Papstes in der Belgischen Kammer.

Der Präsident verkündet bei Eröffnung der Sitzung des Tod des Papstes und schlägt vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung zu unterbrechen. Jan son (liberal) und Vanderveld (Socialist) protestieren. Es handelt sich nicht um den Sonderfall einer bestehenden Nation, sondern um das Oberhaupt einer religiösen Gemeinschaft. Der Widerspruch hatte keinen Erfolg, die Sitzung wurde unterbrochen.

Den Fürsten Nekrolog.

auf Leo XIII. hat der sozialdemokratische "Avanti" zu öffnen; er lautet: "Wir gehen an dieser Leiche vorüber und erwarten in ihrem Nachfolger den neuen Feind." Das ist aufsichtig und wahrfest, was man von den Trauernden und dem Geiste der liberalen "Tribuna" und "Parte" nicht sagen kann.

Die Offiziers-Revolutionäre. In der serbischen Armee sieht es nach einem Bericht der "Internat. Korrespondenz" aus Belgrad recht düster aus. Die Spaltung in dem Offizierskorps zwischen den an der letzten Revolution Beteiligten und Unbeteiligten geht immer weiter um sich. Hiermit hält die Disziplinlosigkeit gleich Schritt. Alle Penitentiäres des Königs, die einen sozialen Standpunkt gehabt haben, sind restlos geblieben. Aus allen Garnisonen kommen Nachrichten über das anmaßende Auftreten der revolutionären Offiziere. Die von Belgrad nach den inneren Garnisonen verlegten Offiziere haben den Kriegsmilitär gezwungen, sie wieder nach Belgrad zurückzutragen.

Es kommt wieder! Wie die "Agence Bulgare" meldet, ist Ferdinand von Bulgarien anlässlich des Todestages seines Vaters nach Roburg gereist und lebt in vierzehn Tagen zurück. Die Kinder haben sich nach Schloss Miram in Ungarn gesetzt.

Die offizielle "Korrespondenz Wilhelm" erklärt, ernächtigt zu sein, die Meldung des Belgrader Blattes "Savama", daß die Reise des Prinzen Ferdinand ins Ausland eine Flucht vor einer Militärschwörung bedeutet, als unwahr und tendenziell zu bezeichnen.

Zur Lage in China. Aus Tientsin wird vom 23. Juli gemeldet: In Port Arthur und an anderen Punkten fand eine unabschließende Zusammenziehung russischer Truppen statt. Viele seien dem Vorbeigehen nach Einwanderer, in Wirklichkeit aber Soldaten. Es besteht nicht das geringste Anzeichen dafür, daß Russland beabsichtige, seine Politik anzugeben oder zu mäßigen.

Partei-Angelegenheiten.

Der Fall Haller. Aus Nürnberg erfährt die "Leipziger Volkszeitung": Die Vertrauens- und Wahlmänner der sozialdemokratischen Partei des Kreises Nürnberg-Altdorf haben nach eingehender Erörterung einstimmig entschieden, daß keinerlei Grund für einen Rücktritt des Abgeordneten Haller aus dem bayerischen Landtag vorliege. Genosse Segitz erklärt im Namen der Nürnberger Abgeordneten, daß sie bedauern würden, wenn Genosse Haller sein Mandat niedergelegt würde. Genosse Segitz verspricht sich, mit den Genossen Meckel und Edwarsen alle Anstrengungen zu machen, um die bestehenden Differenzen in der Fraktion auszugleichen.

Von den italienischen Genossen lag der Antrag vor, das Internationale Sozialistische Bureau möge seine Zustimmung zu den Erklärungen Morozzi's, der in der italienischen Kammer gegen den Baron besuch protestierte, geben. Gegen Stimmen der deutschen, böhmisches und holländischen Vertreter lautet eine Resolution zur Annahme, durch die sich das Bureau mit dem Abschluß gegen den Faschismus und seine Verbrechen erneut zum Ausdruck gebracht wird.

Eine ausgedehnte Diskussion rief die Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter hervor. Vonderfelde bringt eine Resolution ein, wonin die sozialistischen Fraktionen außer Länder aufgefordert werden, für die Beschäftigung beziehungsweise die Abschaffung solcher Gesetzesmaßnahmen einzutreten, welche gegen die Einwanderung bzw. Beschäftigung ausländischer Arbeiter gerichtet sind. Fischer (Deutschland) hält es für unmöglich, grundsätzlich zu erklären, daß gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter der Weg der Gefreiung nicht beschritten werden dürfe. Wo es sich darum handle, im Interesse der Unternehmer sozial zusammenhängende Arbeiterschichten heranzuziehen zu dem Zweck, die inländische Arbeiterschaft in der Lebenshaltung herabzudrücken, sei es Pflicht der Sozialdemokratie, im Interesse der Selbstverhütung und der Kultur, event. mit Gesetzesmaßnahmen dieser Bestrebungen entgegenzuwirken. Van Eel, Hyndman, Scanlon und Coetzelaer äußern sich in ähnlichen Sätzen. Schließlich wird einem Antrage Anseel's zugestimmt, die Frage dem Kongress in Amsterdam zu überweisen. Nachdem noch beschlossen, daß die nächste Sitzung im Februar stattfinden soll, wird die Konferenz geschlossen.

Einen schönen Sieg errangen die italienischen Sozialisten in Rodigo bei den Gemeindewahlen. Neben vier Republikanern und vier Demokraten wurde auch vier Sozialisten in den Gemeinderat gewählt. Dieser besteht nun aus 15 Demokraten und Sozialisten und 15 Moderatoren; die Konservativen sind ganz unterlegen.

Arbeiterbewegung.

Unter den Bergleuten des Ruhrreviers macht sich eine steigende Erregung wegen der Verordnung über die Verlängerung der Wurmkrankheit bemerkbar. Während nämlich früher nur die wöchentlich wurmkranke Bergleute ins Krankenhaus geschickt wurden, schließe man jetzt bei den fortwährenden Untersuchungen auf den Beobachtern auch dienen Mitglieder der Belegschaft von der Arbeit aus, welche als "Wurmkranke" bezeichnet werden, sich aber nicht im mindesten krank fühlen. Die Unruhe hierüber sei um so größer, als die Forderung der Bergleute, sie von den Kosten der Untersuchung zu befreien, unberücksichtigt geblieben ist. Auf verschiedenen Beobachtern habe die allgemeine Unzufriedenheit bereits zu offenem Widerstand geführt.

Bon einer Sitzung errichtete "Arbeitswilliger" wird aus Neapel berichtet. Dort haben ungefähr 20 italienische Männer, welche als Streikbrecher importiert worden sind, die Arbeit niedergelegt, weil sie von ihrem Polizei behandelt wurden, wie es Streikbrecher wert sind.

Bon einer ausgesperrten 257 Maurern in Stendal sind 165 abgereist, so daß die Streikasse nur noch 22 Personen zu unterstützen hat. Birta 50 Männer reisen in den nächsten Tagen noch ab. Die Ausgesperrten haben den Unternehmern mitgeteilt, daß sie einen Stundenlohn von 40 Pfg. fordern werden, falls bis zum 24. Juli die Aussperrung nicht angehoben ist.

Ein Schiffbauarbeiterstreik in Afrika, an dem gegen 5000 Mann beteiligt waren, ist fürzlich in Nikolaiev zu Ende geführt worden. Die Ausstände hat eine besondere Bedeutung nicht allein wegen seiner Ausdehnung und seines Erfolges für die Arbeiter, sondern besonders dadurch, daß die Unternehmer, wie die Arbeitnehmer sich gezwungen sahen, mit den Arbeitern durch deren Vertreter zu unterhandeln, sowie, daß unter den Augen der Polizei, große Massenversammlungen stattfanden, Druckschriften (auch den Geheimdruckereien der sozialistischen Partei stammend) verteilt wurden, Handlungen, die sonst mit der Strafe der Verbannung geahndet werden. Die Urfahrt des Streiks war die Entlassung eines Arbeiters der französischen Werft durch einen Ingenieur, der bei dieser Gelegenheit mit dem Revolver nach dem Arbeiterschoß. Sämtliche Arbeiter dieser Werft legten die Arbeit nieder; später schlossen sich die der Werft "Schwarzes Meer" an. Der Gouverneur selbst forderte die Arbeiter auf, Vertreter zu wählen, mit denen die Unternehmer unterhandeln könnten. Dies geschah und die Arbeiter erreichten: die Abschaffung der Durchsuchungen beim Verlassen der Werkstätten; an Sonnabenden Arbeitsstund 11-2 Uhr Mittags ohne Lohnabzug; höfliches Benehmen der Angestellten gegen die Arbeiter; eine Lohnerschöpfung für die Überarbeitung um 50 Prozent. Eine allgemeine Lohnerschöpfung und andere minder wichtige Forderungen konnten nicht durchgesetzt werden.

Ein Schiffbauarbeiterstreik in Afrika, an dem gegen 5000 Mann beteiligt waren, ist fürzlich in Nikolaiev zu Ende geführt worden. Die Ausstände hat eine besondere Bedeutung nicht allein wegen seiner Ausdehnung und seines Erfolges für die Arbeiter, sondern besonders dadurch, daß die Unternehmer, wie die Arbeitnehmer sich gezwungen sahen, mit den Arbeitern durch deren Vertreter zu unterhandeln, sowie, daß unter den Augen der Polizei, große Massenversammlungen stattfanden, Druckschriften (auch den Geheimdruckereien der sozialistischen Partei stammend) verteilt wurden, Handlungen, die sonst mit der Strafe der Verbannung geahndet werden. Die Urfahrt des Streiks war die Entlassung eines Arbeiters der französischen Werft durch einen Ingenieur, der bei dieser Gelegenheit mit dem Revolver nach dem Arbeiterschoß. Sämtliche Arbeiter dieser Werft legten die Arbeit nieder; später schlossen sich die der Werft "Schwarzes Meer" an. Der Gouverneur selbst forderte die Arbeiter auf, Vertreter zu wählen, mit denen die Unternehmer unterhandeln könnten. Dies geschah und die Arbeiter erreichten: die Abschaffung der Durchsuchungen beim Verlassen der Werkstätten; an Sonnabenden Arbeitsstund 11-2 Uhr Mittags ohne Lohnabzug; höfliches Benehmen der Angestellten gegen die Arbeiter; eine Lohnerschöpfung für die Überarbeitung um 50 Prozent. Eine allgemeine Lohnerschöpfung und andere minder wichtige Forderungen konnten nicht durchgesetzt werden.

Soziales.

Material gegen die Konsum-Vereine. Der Deutschenationale Handlungsgesellschafts-Verband erfordert in einem Schreiben an die Konsum-Vereine um Überlassung des letzten Jahresberichtes, mit der Begründung, daß er den Jahresbericht zu einer sozialpolitischen Abhandlung über das deutsche Konsumgenossenschaftswesen verwenden will. Der Deutschenationale Handlungsgesellschafts-Verband hat bisher gegen die Konsum-Vereine eine durchaus feindselige Haltung eingenommen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er das erbetene Material zu weiteren Angriffen auf die Konsumgenossenschaftsbewegung benutzen will. Unter diesen Umständen liegt es nicht im Interesse der deutschen Konsumvereine, ihre Jahresberichte an den Deutschenationalen Handlungsgesellschafts-Verband einzurichten.

Stadtsamtliche Nachrichten.

Heirats-Ablösungen. I. Stellmacher Karl Spelt, ev., Lentherstr. 32, und Olga Schneider, ev., Bösen. — Schuhmacher Emil Ruschle, ev., Glaz. und Rosamaria Schneider, lath., Ursulinenstr. 19. — Tapetier Max Steuer, ev., Untersteinstr. 84, und Else Schröder, ev., Altenstr. 40. — Arbeiter Paul Hermann, ev., Herkulesstr. 9, und Maria Kantweil, lath., Weidenstr. 7. — Fleischer Gustav Nelle, ev., Schweizerstr. 21, und Else Rosar, ev., Leutkirchstr. 41. — Maschinenschlosser Franz Bergel, ev., Wermbrunn, und Marie Goeths, lath., Rödelstr. 9. II. Brauer Arthur Eise, ev., Klosterstr. 125, und Gottlob Eise, ev., Neue Laurentiusstr. 76. — Tapetier Richard Klein, lath., Ohlauerstr. 9, und Elisabeth Hubert, geb. Weißer, ref., Margaretenstr. 10.

Heeschließungen. I. Schuhmacher Paul Kupper, ev., Heilige Geiststr. 8, mit Morita Wollmann, lath., Friedr.-Karlstr. 29. — Haushälter Robert Schulte, ev., lath., Bongardstr. 20, mit Anna Opis, lath., Michaelisstr. 61. — Motorwagenführer Heinrich Döller, ev., Bongardstr. 19, mit Dorothea Menzel, ev., Albrechtstr. 20. II. Lithographiegeschäft Franz Rauch, lath., Brüderstr. 49, mit Elisabeth Klümpe, ev., Brüderstr. 45. — Dekorationsmalergesell Robert Neher, ev., Hundsfeld, mit Auguste Webster, ev., Alexanderstr. 25. — Arbeiter August Gabel, ev., Bohrnerstr. 26, mit Rosina Ahlborn, ev., hier.

Geburten. III. Maler Wilhelm Scholz, ev., S. — Maler Hermann Mittman, ev., L. — Arbeiter Karl Dernbäck, ev., — Photograph Karl Land, ev., S. — Tischler Konrad Bernels, lath., L. — Schreifeger Georg Stiller, ev., S. — Straßenbaumeister Bernhard Zimmer, ev., L. — Arbeiter Paul Pfleiss, lath., S. — Tischler Hermann Rapsch, ev., L. — Todesfälle. I. Elisabeth, T. des Rangierers Thomas Kurzawa, 7 Mon. — Zimmergeselleinhaber Katharina Lenhart, geb. Kunkowski, 58 1/2 J. — Fleinermeister Heinrich Simola, 58 J. — War, S. des Arbeiters Felix Fander, 74 J. — Julius, S. des Kellers Julius Preißer, 2 Mon. — Schneider Kurt Schleinhof, 22 J. — Schneider Alfred Rötenblatt, 21 J. — Clara, L. des Kärrners Hermann Richter, 82 J.

II. Marie, L. des Maurer gesellen Carl Sandmann, 1 L. — Haushälter Fritz Weigmann, 18 J. — Johann, S. des Böttcher gesellen Eduard Jöns, 9 Mon. — Herbert, S. des Schmiedegehilfen Franz Goits, 14 L. — Frieda, T. des Kärrners August Langner, 8 Mon. — Bauarbeiter Franz Woel, 44 J. — Clara, L. des Kärrners Gustav Höglund, 1 S. — Mechaniker Bertha Reich, 57 J. — Bahnmeister Theodor Neumann, 26 J. — Bruno, S. des Arbeiter Franz Herrmann, 2 Mon. — Willibald, S. des Maschinisten Richard Rosemann, 1 Mon. — Hildegard, T. des Schmiedegehilfeninhaber Anna Günther, geb. Birkner, 6 J. — Fahrarbeiterin Marie Holter, geb. Küster, 62 J. — Else, T. des Kärrners Hermann Otto, 1 S. III. Karl, S. des Bauarbeiters Wilhelm Wilczek, 11 Mon. — Richard, S. des Drechslers Richard Pfleiss, 82 J.

Quittung.

Für den Parteidienst gingen ein:
E. Neustich 4.00 Mr.
C. W. 2.00 -
R. R. 2.00 -
Redaktion und Expedition 20.00 -

Summa 28.00 Mr.

Für den Lokalzöns gingen ein:
Sozialdemokratischer Verein 50.00 Mr.
Von den organisierten Handlungsgesellten 3.00 -

Summa 53.00 Mr.

J. A. der Lokalzönskommission
D. Heymann.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 25. Juli:
Metallarbeiter-Verband, Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1.
Holzarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Buchbinder-Verband, Zimmer Nr. 2.
Kupferschmiede-Verband, Zimmer Nr. 3.
Bildhauer-Verband, Zimmer Nr. 5.
Tabakarbeiter und -Krankenkasse, Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
Sozialdemokratischer Verein, Zahlabend unten.
Zöpfer-Verband, Zahlabend unten.

Sonntag, den 26. Juli:
Metallarbeiter-Versammlung, Vormittags 11 Uhr im Saale.
Müller-Versammlung, Nachmittags 4 Uhr im Saale.
Familien-Straußchen, Abends 6 Uhr im Saale.
General-Versammlung der Genossenschafts-Bäckerei, Vormittags 10 1/2 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Maurer-Krankenkasse "Grundstein zur Einigkeit", Zahltag unten.

Zur Reise!

Herren-Schnürstiefel
braun Siegenleder, aufgelegte Kappe, Bergsteiger 8,75
Herren-Schnürschuhe
brown mit Kappe und Lederfutter, eleganter Straßenschuh 7,00
Herren-Schnürschuhe
brown und rot, sehr hübscher Schuh 5,75
Damen-Knöpf- und Schnürstiefel
rot und gelb, sehr chic 5,75
Damen-Knöpf- und Schnürstiefel
brown Siegenleder, sehr bequem 7,50
Damen-Knöpf- und Schnürschuhe
gelb und rot, sehr preiswert 3,75
Damen-Spangenschuhe
gelb, rot und schwarz, mit Schleife 2,60
Mädchen-Knöpf- und Schnürstiefel
rot und braun, Größe 25/26 2,90
Mädchen-Spangenschuhe
rot und braun, Größe 25/26 2,40
Kinderschuhe
leichte Lederschuhe mit Pompon 1,00



Für die Ferienzeit

versorge ein Jeder sich mit unseren Schuhwaren für

Sport und Reise,

welche alle praktischen Vorzüge in sich vereinigen
einzig dastehend in Qualität und Preiswürdigkeit!

1155

Conrad Tack & Cie.

Breslau, nur Reuschestrasse 48.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken in Burg bei Magdeburg.

52 52 52

Um mit dem großen Lager zu räumen,
öffne ich meinen Kunden als Gelegenheitskauf, soweit der Vorrat reicht:

Knaben-Anzüge

schon von 1.50 Mf. an

Einzelne Hosen

schon von 50 Pf. an

Herren-Anzüge

schon von 6.— Mf. an

Einzelne Hosen

schon von 1.50 Mf. an

Sommer-Jackatts

schon von 1.25 Mf. an

Großster Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

Edvard Freund

52 Renschestr. 52.

52 52 52 52

Kinderwagen, Sportwagen,
Kasten- u. Leiterwagen,
Wasch- und Reisekörbe

am besten und billigsten bei

F. Konetzny, Liegnitz.

Filiale:

Breslau, Ring 56, I. Etage.
Kaufhausmarktheite.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Zimmer
der erste
war ich
wenn es hieß, meiner Kundenschaft beim Einkauf von Waren durch außergewöhnliche spottbillige Preise, 25 bis 30% unter Preis, Vorreite zu bieten; daher ist es zweiflos sicher, daß es jeden, selbst bei dem kleinsten Einkauf, zu großen Geldersparnissen führen wird.

1172

O Nicht zagen, sondern wagen! O
Zum Verkauf gelangen folgende Artikel:
Außergewöhnliche Neuerungen in: Hüte,
Handschuhe, Tücher und Wäsche.
Chines, wunderbar Schön in: Krautaffen,
Chemistetta, Herrheiten, Krägen,
Stulpen, Sweters und alle Arten
Knöpfe.

Größe Auswahl in: Hosenträgern,
Spazierstöcken, Schirmen, Taschen-
tücher, Portemonnaies, Colletten-
sachen, gestreifte und glattblaue
Männerblusen.

Zu unerreichten Sortimenten: Arbeits-
Ober- und Unterhosen, Hemden,
Sachen.

Herrnanzüdes in: Schürzen, Socken,
Bett- und Leibwäsche, Grinen und
Wachtüche auf Tische.

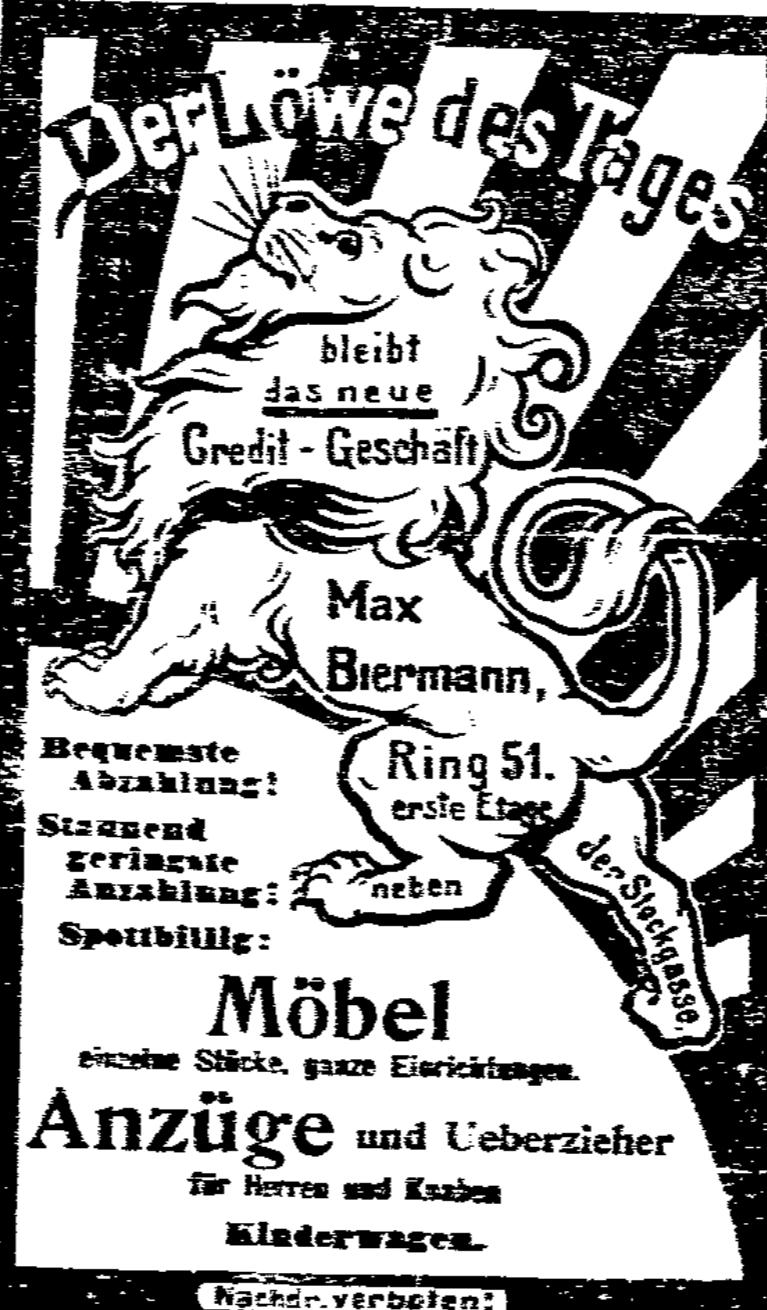
Speziell unter: Damen- und Herren-
schneider-Artikel, sowie Strick- und
Wollgarne.

Ein Posten Herrenhüte pro Stück 85 Pf.

Bernard Dollinger
Geschäftshaus I. Rang, für Gelegenheitskleidung in eig. Artikeln

Alsenstrasse 38.

Gegr. 1892. Bitte genau auf Firma zu achten.



Langeubielauer Leinwand-Haus.

Jakets, Jacken, Gardinen, Wachsleinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, usw.,
deren Stoffen, Flanelle, Barchente etc., zu fabrikpreisen

G. Vökel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

255

Selten günstige Gelegenheit

zum Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben

(zu bedenklich herabgesetzten Preisen)

bieten

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Kopf trat. Der schwer Gestossene erlitt einen Bruch des Nasenbeins und einen Schädelbruch. Der Verunglückte, dessen Zustand bedenklich ist, wird aufzuhören im Kinderkrankenhaus. — Kindesmord. Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde hier die Handelschuhherbin Agnes Ulrich und der Fabrikfischmacher Josef Zimmer verhaftet. Sie werden beschuldigt ihr ausserordentlich geborenes Kind ermordet zu haben.

Beuthen, 23. Juli. Raubüberfall. Der Hausherr Nagus von der Viehherberge wurde in der Nähe der Lämmerhäuser im Panionier Felde überfallen und zu Boden geschlagen. Nagus kam eben von einer Wallfahrt aus Deutsch-Piekar zurück, als drei Männer sich auf ihn stürzten. Einer rief: "Den müssen wir aber ganz losfliegen, damit er uns nicht verrät." Mit schweren Knüppeln ließen dann die Umholde auf R. e. u. ramten ihn total aus und ließen ihn für tot liegen. R. konnte sich, als er später zur Besinnung kam, noch bis zu seiner Wohnung schleppen. Er liegt, der "Oberschles. Volksrat" aufzufordern, schwer krank darunter. Von den Räubern fehlte jede Spur.

Gleiwitz, 24. Juli. Ertrullen. Der Pulverbefr. arbeiter Julius Sekulla aus Niederowitz-Hammer, Kreis Stobnitz, bediente mit zwei Kollegen nach 10 Uhr Abends in dem in Niederowitz-Hammer gelegenen, dem Landrat von Schreiter gehörigen großen Teich. Vor den Augen der beiden Kollegen verschwand er plötzlich und ertrank. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall sein Leben beendet; er hinterlässt eine Frau und fünf unverworfene Kinder. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem bisherigen Friedhof. Der Materialverwalter Klein aus Herminenhütte wollte bei einem Wagen, der mit Pferden bespannt war, vorübergehen, in diesem Augenblick schlug ein Pferd aus und versetzte Klein einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß es bewußtlos zu Boden fiel und das Gehirn aus dem Kopf herausstrotzte. Der Arzt stellte bei dem schwer Verletzten einen Schädelbruch fest. Der Zustand ist hoffnungslos.

Kattowitz, 23. Juli. Nachlasse zu 2. Reichstagsswahl. Kriegsgerichtsrat Geisler weilt gestern in Kattowitz. Zeugendurchnehmungen in der Sache gegen den Einjährig-Freiwilligen L. waren der Zweck des Aufenthalts. Der Einjährig-Freiwillige hatte, wie wir seinerzeit meldeten, sich an der letzten großpolnischen Wahlagitation hervorragend beteiligt. Er hatte, wie die "Postom. Zeitung", in voller Uniform mit "bedeutender Stärke" in einem und dasselben Wagen Wahlkreisen unternommen und großpolnische Fingertippe verteilt. Die Tatbestandsnahme soll bestätigt gewesen sein, daß der Einjährige neben dem Verlust der Schnitte wohl noch einige Tage zu "Vater Philipp" wandern wird.

Babitz, 22. Juli. Ein Fall von "Wahrnehmungsberechtigter Interessen" beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Angeklagt war der Gewerbeschreiber Heinrich Budalla aus Thudow wegen Beleidigung des Invaliden Flexian Cipa von dort. Budalla hatte in einer Eingabe an die Knappschafsfabriksgesellschaft den Cipa als einen völlig dem Tode ergebenen Menschen bezeichnet, der schon wiederholt funktlos betrunken auf de-

Vorstrasse gelegen habe, weshalb er nicht würdig sei, einerente zu erhalten; auch sei diese viel zu hoch. Der von F. angebrachte Wahlbeischeinweis misslang, denn nach Aussage der Zeugen ist Cipa nur einmal vor drei Jahren angebrunken gesessen. Budalla verteidigt sich nun aufs § 192 Wahrnehmung berechtigter Interessen, und führt hinz, daß Schreiber sei sachlich gehalten und enthalte keine Beleidigung. Auch habe ihn Cipa durch das Wort "Demnächst" beleidigt. Nach Ansicht des Gerichts habe der Angeklagte vor Gewissensbisse an Stempeln. Von der Anwendung des § 192 könne durchaus keine Rede sein. Das Wort "Demnächst" sei eine allgemeine Bezeichnung, die Cipa in Wahrnehmung seiner Interessen mit Recht angewandt habe. Budalla erhält 50 Pf. Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis.

Hohrza, 24. Juli. Echte schwarze Böden. Bei dem Hauer Josef Macha von Konsolidagewerke wurde, wie bereits gemeldet, am Donnerstag Nachmittag der Ausbruch von echten schwarzen Böden festgestellt. Macha fühlte sich Nachmittags stark, ließ sich daher von der Verwaltung der Grube einen Krankenschein aussuchen zu lassen. Dabei erkannten die Knappschafsfabrikste die gefährliche Krankheit und ordneten schleunigst die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln an. Macha wurde alsbald in der Scheune eingekauft isoliert; dasselbe geschah noch am Nachmittag mit seiner Frau und seinen drei Kindern, die in Holzbarakken untergebracht wurden. Um einer Ansteckungsgefahr vorzugehen, wurden hent an sämtlichen Grubenwärtern, die die Holzbarakken zu betreten haben, ferner an den Arbeitskollegien des Macha und an anderen Personen, mit denen der Kontakt in Beziehung gekommen war, Säuglinge vorgenommen. Es sind, wie der Oberschl. Wanderer berichtet, sofort von den Ärzten und von der Polizei alle Maßregeln getroffen worden, um die Ausbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhindern; die Wohnung des Macha wurde desinfiziert und geschlossen. Macha ist 45, seine Frau 43, die Kinder sind 18, 14 bzw. 12 Jahre alt.

Glogau, 25. Juli. Typhus. Dem "Niederschlesischen Alzeiger" zufolge herrscht in den Ortschaften Weitschütz und Dolsam im Kreise Glogau der Typhus. In Weitschütz ist bereits ein Tod gefallen vorgekommen. Der Kreisarzt des Glogauer Kreises besuchte beide Ortschaften.

Aussig i. B., 23. Juli. Verhafteter Mädchenhändler. Ein gewisser Gustav Preller aus Kiel hatte hier in Aussig mehrere junge Mädchen angeworben, mit denen er über Bodenbach, Tresen nach Hamburg reisen wollte. Auf der Fahrt von Aussig nach Bodenbach kam einem Herrn, der Preller auf seine Geschäftskunden beobachtete, dieser Preller sehr verdächtig vor. Preller wurde auf dem Zeltbahn-Siegelsbahnhof zunächst festgesetzt und nach genauer Untersuchung und Verhörschaltung sehr gravierend verhaftet und dem Bezirkgerichts-Gefängnis eingestellt. Die befreitenden Mädchener wurden ihrer Heimat angeladen und haben die gesellschaftlichen Stellen gütlich überstanden. Es dauerte bis vierzehn Tagen könnte dann die Übung eingestellt werden.

Wongrowitz, 23. Juli. Irreinigkeit geworden. Die unerhebliche Josifa Geyla in Betsie, die mit ihrer Mutter und mit ihrem Kind auswandern wollt, ist plötzlich irreinig geworden und glaubt sich vom Teufel verfolgt; sie bedarf auch ihres Sohns und ihre Mutter mit Lotschlag, sodass sie unter Aufsicht gestellt werden müsste. Ihre Ausnahme in eine Irrenanstalt ist eingeleitet.

Neueste Nachrichten.

Barth und Bassermann

werben möglicherweise in Niederschles. Wahlkreis Dessau von bürgerlicher Seite als Kandidaten fungieren. Dann würde Bassermanns Renfall sicher sein.

Russisches Hattenbild.

In dem Dorfe Schala jembla im Donaureich sind 33 junge Mädchen in einer Scheune verbrannt; sie ließen sich Abends vom Vermieter des Gutes, auf dem sie Feldarbeit verrichteten, in die Scheune einschließen, um vor den Hochstellungen der männlichen Arbeiter sicher zu sein; die Männer gründeten auf die Scheune an und sämtliche 33 Arbeitnehmer verbrannten.

Briefkasten.

B. H., hier. Es wird Ihnen zu viel, was in diesen Tagen über Papstwahl, Papstwahl u. dergl. in der "Volksmacht" berichtet wird. Wir können Ihren Schmerz verstehen, aber die katholische Kirche und ihre Repräsentanten sind nun einmal eine große Macht, die auch dadurch nicht aus der Welt geschafft wird, wenn wir sie verschwigen. Außerdem muss es doch auch für Gegner des Papstums ganz interessant sein, zu hören, dass die Leiche des heiligen Vaters gerade so wie die der gewöhnlichen Deutschen in Feuer übergeht, so dass die erhabende Schilderung des traditionellen Zusammensatzes nicht mehr stattfinden kann. Auch wird es tief erschütternd, wenn wir sehen, wie bei dem frommen Phonographenhandel Religion und Geschäft so nahe bei einander in der Brust wohnen.

Wen Sie dieser Einwände ungeachtet die Rubrik trotzdem nicht vertrogen können, müssen Sie sich anders zu helfen suchen. Vielleicht machen Sie jedesmal, wenn Sie bei der Ueberschrift "Ausland" ankommen, sich die Augen zu und lesen so weiter. Nach etwa fünf Minuten, wenn Sie sie wieder aufmachen, sind Sie bei den herzlichen Offiziellen oder den ostasiatischen Weitemolzen angelangt und haben die gesellschaftlichen Stellen gütlich überstanden. Ja auch bis vierzehn Tagen könnte dann die Übung eingestellt werden.

Voranzeige! Voranzeige!

Arbeiter-Sänger-Bund.

Sonntag, den 2. August 1903, im Gewerkschaftshause:

GROSSES VOLKS-FEST

bestehend in **Vokal-Konzert**, ausgeführt von 14 Vereinen (gegen 300 Sänger), Massenchor und Chorgesängen.
Dreier Tanz im großen Saale. Bengalische Beleuchtung säm. Anlagen. Jedes Kind erhält beim Eintritt 1 Lampion nebst Zubehör gratis.
Programme à 30 Pf. bei den Mitgliedern, in der Volkswacht und im Gewerkschaftshaus zu haben. — Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein

1166

Der Vorstand.

Ausstattungs-Möbel!

in allen Holzarten, sowie Polsterwaren und Bänkenmöbel in großer Auswahl, bei äußerst billigen Preisen, empfiehlt

Joseph Stephan,
Messergasse 24, part. u. 1. Etage.
Telephon 7398. 1083

Soeben erschien:
Der Neue Weltkalender
für 1904.
Gleich illustriert. Preis 40 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition.



Grabstätte Ferdinand Lassalle's

Preis auf seinem Carton 20 Pf.
auf extra seinem Carton 30 Pf.

Anschl.-Postkarten pro Stück 5 Pfennig.

Künstliche Zähne,
Auf Theißachung pro Woche 1 Pf.
Blumen, Zahngelenk 20. 25
W. Dreyer, Metzger, Oderborow.

Fahrrad- und Gummi-
Reparaturen in sorgfältigster
Ausführung unter Garantie bei

Schmitz,
Schlossohle 6. Matthiasstr. 45.
Eigene Emailier-Aufzärt.

Anzüge
modernen, 10% dauerhaft
Stoffosen — Knabenanzüge
3 Mt. elegant — Anzüge n. Mai
18 Mt. gußig — 1113
Anzug-Fabrik, Wallstraße 17a, II,
auch Sonntag von 11—2 Uhr.

Hut-Hanke
Friedrich-Wilhelmstraße 23

Wir empfehlen:
**Die Frauen
und die Politik**
von Lilly Braun.
Preis 20 Pf.
zu beziehen durch die
Expedition und Kolonie.

Neu-

heit! Boos aus Seidenpapier
Sitz 10 Pf. Tsd. 90 Pf., Lampons.
Papiertafeln Tsd. 45, 60, 75 und
90 Pf. bis 3,50, Holzläufe mit
Trichter dazu per Tsd. 45 Pf.,
Tähnen Tsd. 80 Pf., Luftballons
per Tsd. 50 Pf. b. 3,00, Wappen
und Dekorationsbilder, Papier-
Guirlanden mit Eichenlaub und
Wappen sowie aus Seidenpapier
billigst bei

Robert Hein,
Papierhandlung,
jetzt Papierfachmeistr. 19,
als-a-vis dem
"Bär auf der Orgel".

Nähmaschine
gut nähend, für 20 Mk.
Salo Freund, Breitestr. 4/5.

Möbel und Polsterwaren,
rein u. billigst, aus erster Hand
bei Gebr. Schreiter, Tischler- und
Tischereimaster, Münzenstr. 24.

**Stempel,
Pettscheide,
Schablonen
Kl. Druckerei,
Siegelmarken
am billigsten bei
M. Hübsch,**
Hintermarkt 97
(Ende), Ringede
Musterbuch mit Preisangabe gratis.

Korsetts
die bei größter Bequemlichkeit
schönste Figur verleihen,
kaufst man am billigsten bei

D. Vertun,
Reuschstraße Nr. 55.

Wir empfehlen:
**Die Frauen
und die Politik**
von Lilly Braun.
Preis 20 Pf.
zu beziehen durch die
Expedition und Kolonie.

„Wahre Jakob“
Nr. 15 ist noch zu haben.
Diese Nummer ist in Lauban konfisziert gewesen und
wieder freigesetzt.
Preis 10 Pf.

Der Altgeselle **P. Aufsichtskommission**
H. Pischel. **F. Schneidewind**,
Vorwerkstraße 15, 1. Etage.

Gekanntmachung!
Telephon 9199.

Der Arbeitsnachweis
der Breslauer Klempner-Gesellen
befindet sich

Neue Oderstraße 13a, ptr.
Die Arbeitsvermittlung ist nutzlos.
Arbeitsstunden: Vormittags 9—10½ Uhr, nachmittags von 5—7 Uhr.
Sonntags von 10—11 Uhr.
Ausbildende Arbeitgeber erhalten, soweit Arbeitskräfte vorhanden
sind, dieselben jederzeit gern zugewiesen.

Der Altgeselle **P. Aufsichtskommission**
H. Pischel. **F. Schneidewind**,
Vorwerkstraße 15, 1. Etage.

Größtes Fahrradhaus am Orte.

Größte Reparaturwerkstatt.
Emaillerungs- u. Vernickelungswerkstatt.

Max Kluge, Harrasstraße 4/6.

Todes-Anzeige.
Am 20. d. Mts. nachts 12 Uhr, verstarb an den Folgen einer schweren Verbrennung meine liebe, gute Frau, unsere Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Elisabeth Lucas, geb. Michler
im Alter von 26 Jahren.

1170 **Der trauernde Gatte**
Wilh. Lucas nebst 2 Kindern.
Beerdigung: Sonntag, den 26. Juli er., nachmittags 4½ Uhr vom Hospital zu Allerheiligen nach Pohlauowitz.

Am 23. d. Mts. verschied plötzlich meine innig geliebte Frau
Antonie Räder

geb. **Menzel**
im Alter von 31 Jahren 9 Monaten.
Dies zeigt tieketrübt an
Der trauernde Gatte
Gustav Räder nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 4 Uhr, von der Max-Klinik aus statt.

Trauer-Süte
R. Grünzweig,
Lobe-Theater.
Sonnabend:
"Geswble - Gaffspiel."
"Rosenmontag".
Sonntag:
"Rosenmontag".
Montag der Verstellung: 8 Uhr
Neues Sommer-Theater.
Sonnabend, den 25. Juli 1908;
Gaffspiel von **Willi Hobland**
vom Lobe-Theater.
"Alt-Heidelberg".
Eben. auf ca. 5 Minuten
von Dr. Meyer-Wörter.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 26. Juli 1908;
1. Gaffspiel
des neuen Schauspiels
Hermann Valentini
und die Heilige Barbara.
"Die Liebeschaukel".
Endspiel in 4 Akten
von Maurice Daudet.
Liebe Bühnenarbeit
von Alfred Helm.

Dominikaner.
Sag' neu für Breslau.
Täglich:
"Fidelitas"
1. Säntisch-Jahr-Geburt.
Dir.: Paul Rudolf.
Etwas: 5 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Mit 2 Tropf. um Jupit.

Zeltgarten.
Dir. H. Krasik.
Sommer-Varieté.
Ganz Breslau zerbricht
um den Show über die
Enthäuptung
einer Dame
bei welcher das Unheimliche
die Dame berreisen darf,
um der abgängigen
Kopf. Ochs und Schaf
zu berücksichtigen.
Zug: 11
Künstler-Vorstellung.
11
vollständig neue Deko.
Trotz dem ersten Wetter
Eintritt 10 Pf.
Refresher 20 Pf.
Anfang 7 Uhr.

Selbstmachung!
Alle Hände müssen sofort
abgeholt werden. 1168
Reichsturm am Pfandleih-Amt
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

Erla billige
gut-Tage
Sonnabend — Dienstag.
Strenge freie Preise.
Carlsplatz 2, I. Etg.

J. Kaluza,
Schuhmärkt., Friedrichstr. 17
ausgeführt ein großes
Zug der
Schuh-
Waren

Die Herren, Damen
und Kinder. Gang
speziell für Schuhmärkte und
die neuen Schuhe und Bekleidung
auf mein Toleranz, in all Geschäft
orientiert Lager mit gelber Ware.
Preis ist, aber äußerst niedrig.

Frei-Konzert
der weiblichen
Damen-Kapelle
„Victoria“
Bekleidung:
Festchen-Münchnerinnen
Eintritt frei!

Vorzügliche Küche

Sozialdemokratischer Verein
Montag, den 27. Juli 1908,
abends 8½ Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im "Gewerkschaftshause", Zimmer No. 2.
Tages-Ordnung:
1. Aussprache üb. das neue Landtagswahl-Reglement.
2. Abrechnung vom 2. Quartal.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch wünscht
der Vorstand.

Wohin? Wohin?
Warum müde Beine laufen, das Schloss liegt so drah!
Schönher Garten:
Kurgarten, Pöpelwijk.
frei-Konzert,
Bänder-Befreiungen, Tanz etc.
Speisen u. Getränke in befrankter Sillle.
Jeden Sonntag: Eisbeinen.
Es lädt ergebnis ein Der Wirth.

Spiesen und Getränke
mit besonderer Freude
empfehl ich kleine Getränke.

"**Die Lüttigen Ede"**

9111



Räumungs-Verkauf!

Auf rote und braune Schuhwaren

zahlen wir trotz billiger, streng fester Preise
10% in Baar an der Kasse aus.

Braune und rote Schnür- und Knopf-Schuhe	3.90
Braune und rote Spangen-Schuhe	3.75
Braune und rote Hausschuhe	2.90
Braune Herren-Schnür-Schuhe, echt Ziegenleder	6.50
Ro & hote Schnür- und Knopf-Stiefel	4.90

Schuhwarenhaus

Max Tack, Nur Reusche-Strasse 16/17,
Eckhaus Neue Weltgasse.

Achten Sie genau auf Vornamen.



Vielle Garantie für Haltbarkeit

Straussmannstalt
Ende Klosterstrasse. 1164
Die Qualität ist in vollen Stile.
Schwimmen lernen 3 Markt,
auch für Männer, Jungh. und Sonnenhüter.
Was belohnend gewinnt für alle.

Heisse Tage

entferne leichte Kleidung und halte ich meine Lagervorräte
leichter Sommer-Jacketts
die ich jetzt der vorgerückten Saison wegen bedeutend im
Preise herabgesetzt habe, bestens empfohlen.

Bahia leichtes, schwarzes Mohair-Lustre-Jackett von 2,75 MK. netto an.

California gutes Mohair-Lustre-Jackett, grau oder mode v. 3,25 MK. netto an.

Ceylon preiswertes Lustre-Jackett schwarz-weissgestreift v. 3,50 MK. netto an.

Sicilian gutes schwarzes Mohair-Lustre-Jackett, keine Qual. v. 4,- MK. netto an.

Jamaica bestes Mohair-Brillantine-Jackett schwarz, schmal hellgestreift von 7,75 MK. netto an.

Abazzia schönes graues Panama-Jackett v. 4,75 MK. netto an.

Malta hochmodernes Mohair-Jackett, blau oder schwarz, schmal hellgestreift von 5,- MK. netto an.

Peking elegantes Mohair-Brillantine-Jackett schwarz, wie Seide aussieht von 7,25 MK. netto an.

Albazzia bestes Mohair-Brillantine-Jackett schwarz, schmal hellgestreift von 7,75 MK. netto an.

Fabrik-Reste
aller Art
Carlsplatz 2, I. Etg.

S. Guttentag, Breslau

Oblauerstr. 76/77, I. u. II. Etg., Eingang nur Altbüsserstr. 5.

Möbel auf Abzahlung

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen vor, der wende sich vertraulich

an Breslaus größten Abzahlungs-Händler von

S. Osswald, am Schuhbrücke 74. Besonders empfehlens-

wert für

Brautausrüstungen

Bettdecken und Matratzen, Schränke, Bettwäsche, Nach-

tische, Walztische, echt und imitiert, Spiegel, Tische und

Stühle, Sofas, Divans und Plätzchen-Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen und Kinderbettstellen,

Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Auszüge für Herren und Knaben, Mäntel für Damen und Mädchen.

Überzieher, Hosen und Westen, Jackets, Umhänge, Kostüme.

Kredit nach Anwendung

Möbel
auf
Abzahlung.

Manufaktorwaren, 1167
besondere Kleiderstoffe, Flanell, Leinen,
Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft.
Breslau, Schuhbrücke 74, I. und II. Etage.
Anzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.

Sonntags geöffnet 8-9 und 11-2 Uhr.